№ 88. Mittwoch, den 16. April 1902. 29. Jahrgang.

Erscheint täglich Abends
Sonn- und Festtage ausgenommen. Bezugspreis vierteljährlich bei der Geschäfts- und den Ausgabestellen 1,80 Mk., durch Boten ins Haus gebracht 2,25 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk., durch Briefträger ins Haus 2,42 Mk.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Anzeigengebühr
die 6gespal. Kleinzeile oder deren Raum 15 Pfg., für hiesige Geschäfts- und Privatanzeigen 10 Pfg., an bevorzugter Stelle (hinterm Text) die Kleinzeile 30 Pf. Anzeigen-Annahme für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, 1 Treppe.
Sprechzeit 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Anzeigen-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Der Jammer über die Eisenbahnfinanzen.

Durch die Verhandlungen des Abgeordnetenhauses über den Eisenbahnetat zieht sich seit Mittwoch schon die Klage hindurch darüber, daß die Einnahmen der Staatseisenbahnen in dem am 1. April abgelaufenen Etatsjahr nicht bloß hinter dem Etatsanschlag, sondern auch hinter dem Vorjahr zurückgeblieben sind. Die Mindereinnahmen gegen den Etat betragen 80 Millionen Mark; nach Abrechnung von 20 Millionen Mark Minderausgaben verbleibt ein gegen den Etat um 60 Millionen geringerer Reinertrag. Die Staatseisenbahnen haben alsdann nach Abrechnung der für die Verzinsung und Tilgung der Eisenbahnkapitalschuld erforderlichen Summe nur 126 Millionen Mark beigetragen zur allgemeinen Staatsverwaltung.

Auch hierbei offenbart sich, so schreibt die „Freis. Ztg.“, die Kehrseite der Eisenbahnverstaatlichung. Soweit die Staatseisenbahnen Privateisenbahnen geblieben wären, würden die Privatkapitalisten, und nicht die Allgemeinheit, in einer verminderten Dividende die Nachteile der ungünstig gewordenen Konjunktur zu tragen haben. Würde das frühere gemischte System von Staatsbahnen und Privatbahnen noch fortbestehen, so würde die Konkurrenz der verschiedenen Bahnlinien auch unter ungünstigen Verhältnissen Tarifreformen und Tarifermäßigungen erzwingen. Jetzt wird unter Hinweis auf die gesunkenen Einnahmen jede weitere Reform schroff abgelehnt. Ja, die verschiedenen Bundesstaaten und Staatsbahnen gehen sogar unter einander eine Vereinbarung ein, künftig sich gegenseitig Mitteilung zu machen, wenn die Absicht irgend einer Ermäßigung hervortritt. Damit soll offenbar die Wiederholung eines Vorgangs verhindert werden, der bei der Einführung der Rückfahrkarten für 45 Tage im Vorjahre sich ereignete. Die plötzliche Einführung der Rückfahrkarten zwang damals die übrigen deutschen Staaten alsbald zur Nachfolge.

Der Rückgang der Eisenbahneinnahmen äußert seine Nachteile nicht nur auf das Eisenbahnwesen selbst, sondern auch auf die allgemeine Verwaltung des Staates. Ebenso wie die Eisenbahneinnahmen hängen die indirekten Steuern in ihrem Ertrage von der wechselnden Konjunktur ab. In dem Maße, wie die Bismarcksche Politik das Reich und Preußen in weit größerem Umfange als früher auf solche Einnahmequellen gestellt hat, überträgt sich der Rückgang der Konjunktur um so nachteiliger auf die Allgemeinheit. Preußen würde das Jahr 1901, abgesehen von der Eisenbahnverwaltung, nicht mit einem Defizit, sondern mit einem Ueberschuß von 14 Millionen Mark abschließen, das Defizit der Eisenbahnverwaltung aber verwandelt diesen Ueberschuß in ein Defizit von 46 Millionen Mark. Im Reichshaushaltsetat bewirkt der Rückgang der Verkehrseinnahmen und der indirekten Steuern ein Defizit von 50 Millionen Mark. Deckung für das Defizit ist weder hier noch dort vorhanden. Auch für 1902 rechnet der Eisenbahnminister nicht darauf, daß der eben jetzt zur Feststellung gelangende Einnahmeetat der Eisenbahnen werde erreicht werden. Und doch sind die Eisenbahneinnahmen in diesem Etat um 25 Millionen Mark geringer als im Etat des Vorjahres veranschlagt. Der für die allgemeine Staatsverwaltung aus den Eisenbahnen erübrigende Reinertrag ist sogar um 28 Millionen Mark geringer veranschlagt.

Um den geringeren Betrag auszugleichen, sind schon im Etat die Extraordinarien der Verwaltung des Bauwesens, der Justiz, der Landwirtschaft, des Kultus gegen das Vorjahr erheblich herabgesetzt. Die Erhöhung der Dotationen bei den fortdauernden Ausgaben der Staatsverwaltung ist auf das knappste Maß beschränkt worden. Insbesondere haben diese Finanzverhältnisse zur Folge, daß sich die Regierung gegen irgend welche Aufbesserung der Besoldung von Beamten durchaus abwehrend verhält. Auch die Novelle zum Servisgesetz ist unter diesen Umständen auf das knappste Maß beschränkt worden.

Das sind alles Folgen der Eisenbahnverstaatlichung. Andere Nachteile dieser Verstaatlichung, die Verhinderung neuer Konkurrenzlinien von Vollbahnen, sind unlängst bei der Erörterung des Eisenbahnkreditgesetzes im Abgeordnetenhause scharf hervorgehoben worden.

Abgeordnetenhaus.

58. Sitzung, 14. April 1902.

Am Ministertische: v. Thielen, Frhr. v. Rheinbaben.

Das Haus setzte die zweite Beratung des Eisenbahn-Etats fort.

Eine große Anzahl Redner brachte lokale Sonderwünsche vor.

Abg. Goldschmidt (Frs. Vpt.) nahm sich besonders der Lokomotivführer an und trat dafür ein, durch Vermehrung des Personals eine Verkürzung der Dienstdauer herbeizuführen.

Abg. Dr. Crüger (Frs. Vpt.) befürwortete Erleichterungen, sowie Besserstellung der aus dem Privateisenbahndienst übernommenen Anwärter auf Stationsvorsteherstellen.

Abg. Oeser (Frs. Vpt.) wies insbesondere bezüglich des Wohnungsgeldzuschusses für die unteren Beamten auf das Mißverhältnis zwischen den betreffenden Bezügen und der Höhe der Mieten hin.

Die Antworten, welche Minister v. Thielen und seine Kommissare auf die vielfachen aus dem Hause laut gewordenen Wünsche und Beschwerden erteilten, erklangen im allgemeinen nicht sehr ermutigend für die Beamten.

Abg. **Kittler-Thorn** (Freis. Vpt.): Meine Herren! Bei dem D-Zug, der abends 7 Uhr 12 Min. von Berlin-Friedrichstraße nach Warschau abgeht, war in früheren Jahren ein Waggon, der für Reisende der Strecke Thorn-Insterburg bestimmt war. Der Wagen wurde in Thorn an den Zug nach Insterburg angehängt, der unmittelbar nach Ankunft des D-Zuges 1 Uhr 13 Min. nachts abgeht. Seit Einführung eines Tages-D-Zuges von Berlin über Posen-Thorn nach Insterburg ist uns dieser Wagen entzogen worden, und alle nach Thorn-Stadt und nach Insterburg Weiterreisende müssen in Thorn-Hauptbahnhof umsteigen, was mitten in der Nacht nicht gerade eine Annehmlichkeit ist. Aber noch schlimmer ist das Einsteigen in Berlin. Wer während der Reisezeit diesen Zug benutzt hat, wird mir zustimmen, wenn ich sage, daß man froh ist, wenn der Moment vorüber ist. Wir bescheidenen, vielleicht etwas gar zu rücksichtsvollen Ost- und Westpreußen sind dem ungestümen Drängen des größten Teils der Reisenden, die gerade mit diesem Zug nach Rußland fahren, nicht gewachsen. Sie sind gewöhnlich mit Unmengen von Reisegepäck, Mänteln, Betten, Pelzen u. s. w. versehen, so daß die schmalen Gänge der D-Züge vollgepfropft sind, und ein Heraus- und Hereinkommen nur mit Schwierigkeit zu erreichen ist. Früher als der Wagen nach Insterburg vorhanden war, stiegen die Reisenden nach Bromberg und Bromberg-Culmsee, nach Thorn und Thorn-Insterburg in diesen Wagen, der I., II. und III. Klasse enthielt, und auch bei großem Andrang ging alles gemütlich und ohne Aufregung ab. Seit Jahren kommen wir auch im Eisenbahnrat u. s. w. mit dem Wunsch, den Wagen wieder zu bewilligen, bisher leider ohne Erfolg. Besondere Unkosten dürften dadurch, daß ein besonderer Wagen nach Insterburg mitgeht, nicht entstehen. Der Zug, und wie ich aus eigener Erfahrung angeben kann, auch frühere Wagen war gut besetzt. Ich bitte deshalb den Herrn Minister, uns entgegenzukommen und den Wagen wieder einstellen zu lassen.

Die Abgg. Goldschmidt (Frs. Vpt.) und Schmidt-Marburg (Ztr.) gaben der Hoffnung Ausdruck, daß es in dieser Session gelingen werde, die zahlreichen Beamtenpetitionen zu erledigen.

In einer Abendsitzung wurde die Beratung des Eisenbahnetats fortgesetzt.

Deutsches Reich.

In Gegenwart der Kaiserin und unter dem Vorsitze des Staatsministers Grafen von Posadowsky fand in Berlin die Generalversammlung des deutschen Zentralkomitees zur Errichtung von Heilstätten für Lungenkranke statt. Nachdem der Vorsitzende der Kaiserin für ihr Erscheinen gedankt hatte, legte er die Zwecke und Ziele des Kampfes gegen die verheerende Seuche dar und wies darauf hin, daß Deutschland in seinem humanitären Streben auch bereits Bundesgenossen gefunden habe. Ferner sprach er seine Freude aus, daß sich ein Komitee im Auslande zur Bekämpfung der Tuberkulose gebildet habe, dessen Vertreter jetzt der Versammlung beiwohne. Dieser, Dr. Sersiron-Paris teilte hierauf mit, er sei im Auftrage des Professors Bronardel hergesandt worden, um auszudrücken, welch lebhaftes Interesse in Frankreich dem Kampfe gegen die Tuberkulose entgegengebracht werde. Alsdann erstattete Oberstabsarzt Dr. Pannwitz den Geschäftsbericht. Hierauf wurden mehrere Vorträge gehalten.

Ob Graf Bülow, so schreibt die offiziöse Münchener „Allg. Ztg.“, „wie das „Neue Wiener Abendblatt“ angiebt, in Wien gesagt hat: „Wer soll denn an Handelsvertragsverhandlungen denken, das ist doch alles auf ein Jahr hinausgeschoben“ — kann dahin gestellt bleiben. Aber Thatsache ist, daß die verbündeten Regierungen zunächst eine „Quittung“ des Reichstags in Bezug auf die Zolltarifvorlage abwarten, ehe sie an die Erneuerung des Handelsvertrags mit Oesterreich-Ungarn herangehen. Außerdem ist auch der von Oesterreich-Ungarn vorbereitete Zolltarif noch lange nicht so weit gefördert, um in naher Frist der Volksvertretung Oesterreich-Ungarns vorgelegt werden zu können.“

Erst wenn die Regierung im Reichstage selbst gesprochen und ihre bisherige Haltung in dem den Gegnern zusagenden Sinne erläutert hat, so schreibt die „Kreuzzeitung“, „werden wir wissen, woran wir sind, und uns danach richten. Unseres Erachtens würde alsdann der schon oft angedeutete Weg betreten werden müssen, auch die gewerblichen Zölle, so weit sie vom Standpunkt der Landwirtschaft in Betracht kommen, entsprechend herabzusetzen, um so das nötige Gleichgewicht zwischen den verschiedenen Zweigen der nationalen Arbeit zu sichern.“ — Wenn es den Agrariern damit ernst ist, so sollten sie die Getreidezölle und die Viehzölle aus der Kommission sofort vor das Plenum bringen. Oder beabsichtigen dieselben etwa, wenn die Regierung auch im Plenum auf ihrem Standpunkte beharrt, die gewerblichen Zölle wiederum an die Kommission zu erneuter Beratung zurückzuverweisen? Wir würden darüber nicht böse sein, denn dann käme der Zolltarif sicher in dieser Wahlperiode nicht mehr zustande.

In den Memoiren Liebers soll nach der „Frankf. Kleinen Presse“ unter genauem Datum die Thatsache verzeichnet sein, daß der Kaiser selbst dem Abg. Lieber das vielbesprochene Anerbieten gemacht habe. Auch das katholische „Wiesb. K. Bl.“ erklärt: „Wir haben von vornherein angenommen, daß es der Kaiser gewesen sei, der in der Freude über das Zustandekommen des Flottengesetzes sich dem Abg. Lieber gegenüber auf diese Weise dankbar erweisen wollte.“

Ueber Herrn v. Miquel schreibt gelegentlich die „Korrespondenz für Zentrumsblätter“: „Einer der bedeutendsten Gegner des allgemeinen Stimmrechts war der verstorbene Herr v. Miquel, der einen schön ausgetüftelten Plan im Kopfe und gelegentlich auch auf der Zunge hatte, wonach das allgemeine Stimmrecht dadurch „unschädlich“ gemacht werden sollte, daß der Reichstag zum größeren Teile aus Delegierten der plutokratisch gebildeten Einzellandtage mosaikartig zusammengesetzt werde. Dieser Plan, dessen Spitze sich anscheinend gegen die Sozialdemokratie, in Wirklichkeit aber gegen das Zentrum richtete, hatte nebenbei bemerkt einen wesentlichen Anteil an dem Mißtrauen, das der Abg. Dr. Lieber und seine Freunde dem früheren Vizepräsidenten des Staatsministeriums und Aspiranten auf die Vizekanzlerschaft entgegenbrachten.“

Die Berliner Handelskammer hat sich gestern konstituiert und wählte den Präsidenten des Aeltestenkollegiums Herz einstimmig als Vorsitzenden.

Ueber taube Ohren der Parlamentsbureaukratie jammert ein Offiziöser in der Münchener „Allg. Ztg.“ angesichts der Beschlüsse der Tarifkommission über die Viehzölle. Auch der Unerfahrenste könne sich an den Fingern abzählen, daß an eine Erledigung des Gesetzes in diesem Zeitraum nicht zu denken ist, wenn die Kommission auf dem jetzt fröhlich wieder aufgenommenen bisherigen Wege fortfährt. Zugleich spottet der Offiziöse über den Antrag des Zentrums wegen Verwendung des Mehrertrages der Lebensmittelzölle für eine Witwen- und Waisenversorgung. Es sei „doch wohl niemand so naiv in Deutschland, zu glauben, daß ein derartiger Kuhhandelsapparat jemals ein ersprießliches Ergebnis liefern werde“.

Ausland.

Schweiz.

In Lausanne ist der Tessiner Anarchist Bertoni, Redakteur des in Genf erscheinenden anarchistischen Blattes „Il Risveglio“, wegen dessen Artikel es zum diplomatischen Bruch zwischen der Schweiz und Italien gekommen ist, verhaftet worden.

Schweden - Norwegen.

Der sozialdemokratische Parteitag Schwedens beschloß zur Erlangung der Wahlrechtsreform einen allgemeinen Ausstand für nächsten Monat.

Belgien.

Von der Revolution in Belgien. Der Sonntag ist im großen Ganzen ruhig verlaufen. Gestern wurde in den meisten großen Spinnereien in Brüssel der Ausstand proklamiert, ebenso in den verschiedenen Kohlenbezirken. In Poulseur wurden Steine in die Fenster des Pfarrhauses, des Hauses des Vikars, des Klosters der katholischen barmherzigen Schwestern und der Wohnungen der Steinbruchsbesitzer geworfen.

Orient.

Aus Konstantinopel wird gemeldet: Die Gerüchte von einer teilweisen Mobilmachung des 2. Armeekorps (Adrianopel) sind unbegründet, bisher ist nur der Grenzkordon gegen Bulgarien durch drei Bataillone, zwei bei Kirk-Kilissa und eins bei Achi-Tschelebi, verstärkt worden.

Einer jungtürkischen Verschwörung soll man in Kairo auf die Spur gekommen sein. Infolge bei einer ihr eingegangenen Anzeige beschlagnahmte die Polizei in einer türkischen Druckerei Papiere, welche nach Konstantinopel abgehen sollten und durch welche zahlreiche Jungtürken kompromittiert werden.

China.

Tientsin wird vorläufig nicht geräumt. Die vorläufige Regierung soll aufrecht erhalten werden, entweder bis zur Schleifung der Forts, wie in der Zusammenkunft der Befehlshaber am 6. April 1901 beschlossen war, oder bis zum 1. Juli.

Der Krieg in Südafrika.

Ein Ministerrat jagt den anderen in London, so fieberhaft arbeitet man unter der Pression, welche Eduard VII. zur Zeit ausübt. Am Freitag und Sonnabend fanden, wie schon gemeldet, Ministerkonferenzen statt, und auch am Sonntag trat das Kabinett wiederum zu einer Sitzung zusammen, angesichts der strengen englischen Sonntagsheiligung ein Ereignis! Chamberlain wurde vom König im Audienz empfangen und hierauf zur Tafel geladen. Im ganzen verweilte der Minister zwei Stunden beim Könige. Im Laufe des Tages wurden wiederholt vom Kolonialamt Depeschen an den Premierminister Salisbury nach Hatfield gesandt.

Im englischen Unterhause erklärte Balfour, eine Botschaft von den Burenführern sei der Regierung durch Kitchener am Sonnabend mitgeteilt worden; es sei eine Antwort auf diese Botschaft gesandt worden. Die Regierung erwarte weitere Mitteilungen. (Beifall.) Wie das „Reutersche Bureau“ meldet, enthält dem Vernehmen nach diese Mitteilung wenig mehr als die Bitte, man möge den Burenführern gestatten, den Telegraphen zu benutzen zur Befragung Krügers und der Burendelegierten in Europa inbetreff der Grundlagen eines Abkommens, das man vorzuschlagen beabsichtigt. Bisher sind als Ergebnis der Klerksdorper Konferenz der britischen Regierung keine umfassenden oder abschließenden Vorschläge gemacht worden.

Ueber heftige Kämpfe berichtet Lord Kitchener aus den letzten Tagen. Oberst Colenbrander griff am 8. April Beyers Lager an, Oberst Murray wurde dabei schwerverwundet, Leutnant Lincoln getötet, ein Leutnant und fünf Mann verwundet. Der Verlust des Feindes an Toten, Verwundeten und Gefangenen betrug 106 Mann. — Die Streitmacht des Obersten Terman wurde in der Nähe von Bulfontein von einer numerisch stärkeren feindlichen Macht angegriffen; ein Offizier, zwei Mann sind gefallen, vierzehn Mann wurden verwundet und ein Teil einer Patrouille gefangen. — In West-Transvaal in der Nähe von Rooiwal griff der Feind am 11. April den Obersten Kekewich an. Es entspann sich ein heißer Kampf; der Feind wurde zurückgeworfen und ließ 44 Tote, darunter den Kommandanten Potgieter, auf dem Schlachtfelde. 34 Verwundete und 20 Unverwundete wurden gefangen. Der Verlust der Engländer war: ein Offizier und fünf Mann tot, 52 Verwundete. Bei der Verfolgung eroberte Oberst Kekewich 2 Kanonen und ein Maschinengeschütz.

Berlin unter Wasser.

Ein Unwetter von elementarer Gewalt, wie es seit Menschengedenken nicht mehr vorgekommen ist, hat, wie schon telegraphisch gemeldet, in den frühen Morgenstunden des Montags über Berlin und seinen Vororten gewütet und die ganze Stadt im wörtlichsten Sinne unter Wasser gesetzt. Schon am Sonntag abend fiel Regen und dann setzte am Montag früh ein Gewitter ein, das in Verbindung mit wahren Wolkenbrüchen geradezu verwüstend wirkte. Der Verkehr am Montag morgen war gänzlich lahm gelegt und die Keller in allen Stadtteilen überflutet. Innerhalb drei Stunden wurde die Feuerwehr nicht weniger als dreihundert Mal wegen Wassernot alarmiert. Gegen 2 Uhr morgens hatte sich das Gewitter der Reichshauptstadt genaht, zunächst nur unter Blitz- und Donner-Erscheinungen. Gegen 1/2 3 Uhr setzte leichter Regen ein, dem gegen 3 Uhr stellenweise ein gewaltiger Hagelschlag folgte. Um 1/4 4 Uhr fielen besonders im Südwesten, Westen und Zentrum solche Eismassen, daß Fahrdämme und Bürgersteige bis zu 10 Ztm. hoch bedeckt waren; noch vor 10 Uhr vormittags lagen in der Kaiser Wilhelmstraße zusammengefegte Berge von Hagelkörnern. Um 1/2 5 Uhr endlich trat ein wolkenbruchartiger Regen ein, der das vernichtete, was bisher dem Ungewitter noch Widerstand entgegengesetzt hatte.

Von dem Wolkenbruch wurde zunächst ganz besonders der Norden betroffen. Innerhalb weniger Minuten stand fast der ganze Gesundbrunnen unter Wasser, und die bedrängten Bewohner der Kellerräume, die vielfach nicht ihr Mobiliar zu retten vermochten, riefen jammernd um Hilfe. In drei Fällen mußten Feuerwehrleute in Betten resp. Wiegen schwimmende Kinder aus ihrer gefährlichen Lage herausholen. Die Brunnenstraße, die Invalidenstraße, Schönhauser Allee, Prenzlauerstraße usw. waren stundenlang unpassierbar.

Geradezu furchtbar hausten die Fluten in der Invalidenstraße und Schönhauser Allee. In der ersteren standen sämtliche Keller bis zur Straßenhöhe unter Wasser. Die Lagerbestände in den Geschäften von Loeser u. Wolff, Valentin u. Co. haben allein einen Verlust von mehr als 10 000 Mk. zu verzeichnen. Das Pflaster wurde vielfach aufgerissen und der Boden der Bürgersteige unterspült. In der Schönhauser Allee Ecke der Fehrbellinerstraße ist der Bürgersteig fast zur Hälfte fortgerissen. In der Yorkstraße gingen die Pferde bis zur Schulterhöhe im Wasser. In der Neuen Schönhauser-, Weinmeister- und Münzstraße waren die Anwohner bis um 8 Uhr in ihre Häusern gebannt, da das Wasser hier vielfach bis zu 40 Zentimeter hoch auf der Straße stand. Im Geheimen Militär-Kabinett, im Schauspielhause stand das Wasser noch um 8 Uhr fußhoch in den Kellern.

Am schwersten betroffen sind die Kellerbewohner und die Inhaber von Kellerwerkstätten. In vielen von diesen stand das Wasser über einen Meter hoch. Wie es in den meisten von den überschwemmten Kellern aussah, läßt sich kaum beschreiben, Stühle, Tische u. a. schwammen oft darin herum. In der Katzbachstraße 5 mußte ein Mann, der von den in den Keller dringenden Fluten überrascht worden war, von Hausbewohnern herausgeholt werden. Er war ruhig liegen geblieben und schwamm mit dem Bett im Wasser, offenbar nicht ganz nüchtern und in dem Glauben, er träume nur. Die Straßenbahn konnte, da das schlammige gelbe Wasser, das vom Tempelhofer Felde herabgekommen war und viel Erde mit sich geführt hatte, in das Innere der Wagen drang, die Yorkstraße nicht passieren. Statt ihrer vermittelten Möbel- und andere Wagen den Verkehr. Auch die Kreuzung der Garten- und Ackerstraße, am Treffpunkt der Liesen- und Scheringstraße war um 12 Uhr noch nicht zu passieren. Das Wasser stand noch über einen Meter hoch.

Das Unwetter hat mit seinen Wassermassen auch das Abgeordnetenhaus in Gefahr gebracht. Die Fluten drangen in die tiefer liegenden Räume der Feuerungsanlagen, die Kohlenkeller und die Lüftungskanäle. Da man das andringende Element mit dem eigenen Personal nicht schnell genug bewältigen konnte und den Beginn der Plenarsitzung sichern wollte, wurde die Hilfe der Feuerwehr erbeten. — Das Packetpostamt am Lehrter Bahnhof stand so tief unter Wasser, daß alle Poststücke schwammen. An der Eisenbahnbrücke Bellevue organisierten Gelegenheitsarbeiter, die sich in jener Gegend aufzuhalten pflegen, rasch einen Tragedienst, dessen sich namentlich die Frauenwelt bediente, um nach dem Bahnhofe zu gelangen. Von jungen Damen wurden für die Dienstleistung 5 Pfennige verlangt, ältere mußten 10 Pf. bezahlen! Viele Schulen mußten den Unterricht aussetzen, und die Schüler, soweit sie überhaupt erschienen waren, wegen der Ueberschwemmungen der Klassen wieder nach Hause senden. Gewaltige Störungen im Eisenbahnbetriebe wurden durch Unterspülungen von Bahnstrecken verursacht. Der Fern- und Vorortsverkehr nach dem Stettiner Bahnhof ist durch einen Erdsturz im Humboldthain inhibiert. Schweren Schaden hat der Damm der Nordringbahn durch das Unwetter gelitten. An der Gerichtstraße, in der Nähe des Asyls für Obdachlose, kam eine große Strecke des Dammes ins Rutschen; die Erdmassen wälzten sich gegen das zweistöckige Hinterhaus Gerichtstraße 23 und drückten die Hinterwand glatt ein, ergossen sich durch die Zimmer und brachten den mittleren Teil des Hauses, in dem sich die Wohnung und Werkstatt des Schmiedes Ibenthal befand, zum Einsturz. In der angrenzenden Wohnung des Handelsmanns Waldow bedeckte die Schlammasse sogar die Betten. Ueber ihm wohnte der Fuhrherr Belutzky, der mit seinen Angehörigen sich in der Küche befand und mit diesen beinahe in die Tiefe gestürzt wäre. Doch konnten er sowie die anderen Hausbewohner sich noch mit knapper Not retten. Waldow und Ibenthal haben aber nichts in Sicherheit bringen können, als die Kleider auf dem Leibe. — An der Lynarstraße, nahe der Müllerstraße, ist der Bahndamm vollständig gespalten, ein Teil ist herabgerutscht und liegt bis in die Mitte des Fahrdamms. — Auf der Anhalter Fernbahnstrecke brach der Damm in der Nähe der Monumentenbrücke und der Station Papestraße. Der Südringverkehr erfuhr infolge eines Dammrutsches in der Nähe des Bahnhofes Schöneberg bis um 10 Uhr vormittags eine Unterbrechung.

Auch durch Blitzschläge ist vielfach Schaden angerichtet worden. Gegen 6 Uhr traf u. a. ein Blitzstrahl die Maschine eines Nordringzuges. Der Lokomotivführer Schubert, sowie der Heizer wurden von dem elektrischen Strahl getroffen und beide verletzt. Es ist dies der erste Fall, daß ein Eisenbahnzug von einem Blitzstrahl getroffen wurde. In Verbindung mit dem Gewitter ereignete sich am Rosenthaler Thor gegen 8 Uhr ein schwerer Unglücksfall. Mehrere Arbeiter waren auf einem Turmwagen der Straßenbahn beschäftigt, durch das Gewitter schadhaft gewordene Leitungen auszubessern. Hierbei wurden zwei Leute durch Starkstrom der Straßenbahnleitung getroffen und erlitten so schwere Brandverletzungen, daß sie mittels Koppschen Krankenwagens nach dem Krankenhause am Friedrichshain gebracht werden mußten.

Provinzielles.

Culm, 14. April. Zu den Fortifikations-Bauten wird noch eine Anzahl Artillerieoffiziere hierher versetzt. Die Wohnungen sind daher noch immer recht knapp. Dem Bedürfnisse entsprechend ist die Baulust noch immer nicht rege genug. — Das über 50 Jahre im Besitze der Familie Herbst befindliche, über 700 Morgen große Gut Malankowo wird von dem Güteragenten Mamlock parzelliert.

Schwetz, 14. April. Herr Schulrat Kießner feierte am Sonntag mit seiner Gemahlin das Fest der silbernen Hochzeit. Der Gesangverein „Einigkeit", dessen Dirigent Herr K. ist, brachte dem Jubelpaare morgens ein Ständchen und überreichte ihm einen silbernen Tafelaufsatz, die Lehrer des Aufsichtsbezirks verehrten demselben ein wertvolles Bild, „Kaiser Wilhelms I. Apotheose". Außerdem sind dem Jubelpaare herrliche Blumen-Arrangements zugegangen.

Schlochau, 14. April. Ueber das Vermögen des Rittergutsbesitzers Herrn O. Rakow in Bergelau hiesigen Kreises ist das Konkursverfahren eröffnet worden. Zum Konkursverwalter ist Herr Kaufmann Max Krog ernannt.

Briesen, 14. April. In Myschlewitz brannte das Einwohnerhaus des Mühlenbesitzers Musalewski ab. Funken aus dem Schornstein des nebenan stehenden Musalewskischen Wohnhauses scheinen den Brand verursacht zu haben.

Driesen, 14. April. Kurz vor Birnbaum ließ sich am Donnerstag abend ein wandernder Fleischergeselle von dem von Meseritz kommenden Eisenbahnzuge überfahren. Der Zug trennte den Kopf und die beiden Hände vom Rumpf, so daß der Tod sofort eintrat. — Die Gebäude des hiesigen Elektrizitätswerkes (Gebr. Wende) wurden in der Zwangsversteigerung von Herrn Kaufmann H. Steffens erstanden. Das Werk soll von einer Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht weiter betrieben werden. — Bei Kreuz wurde Donnerstag nacht die taubstumme Tochter des Arbeiters Schnell in Dratzigerwiesen vom Eisenbahnzuge überfahren und ihr der Kopf vom Rumpfe getrennt.

Graudenz, 14. April. Als erstes Zeichen seiner Thätigkeit hatte der unter Leitung des Herrn Musikdirektors Wagner stehende Chorgesangverein gestern eine Aufführung der „Schöpfung" von Haydn veranstaltet. Die Solopartien waren der Frau von Westerhagen, Herrn Kammersänger Diedrich-Berlin und Herrn Konzertsänger Georg Lederer-Berlin übertragen.

Strasburg, 14. April. In der Streitsache der hiesigen Stadt gegen den Fiskus auf Anerkennung der Drewenz als öffentlichen Fluß hat das Oberlandesgericht zu Marienwerder die Berufung des Fiskus gegen das ihn verurteilende Erkenntnis des Landgerichts zu Graudenz verworfen. — Der 30jährige Schuhmacher Schachtschneider aus Konojad ist seit acht Tagen verschwunden. Er war hierher gekommen, um Leder einzukaufen, hat 5 Hundertmarkscheine in Goldstücke umgewechselt und sich nach Erledigung seiner Geschäfte einer Bummelei bis zum nächsten Tage hingegeben. Am 4. d. M. abends gegen 1/2 10 Uhr verließ Sch. das Reitersche Schanklokal auf Amtsgrund Strasburg und ging nach der Stadt zu. Seit dem Augenblick ist er verschwunden. Da Sch. zu Abenteuern neigt, ist es nicht ausgeschlossen, daß er irgendwo weiterkneipt.

Marienburg, 14. April. Auf einem Stück Wiesenland in Schadwalde hinter der Störmerschen Scheune wurde Sonnabend früh ein zugereister Arbeiter, namens Müller, der seit einiger Zeit die Gegend unsicher gemacht haben soll, mit zerschmettertem Kopfe und verletztem Körper tot aufgefunden. Der Erschlagene soll s. Zt. Händel unter den Leuten des Besitzers C. in Schadwalde heraufbeschworen haben und vor Wochen von einem der Arbeiter mit einer Forke erstochen bezw. erschlagen worden sein.

Marienwerder, 14. April. Das Schöffengericht hat die 31 Jahre alte Witwe Therese Graßmann aus Marienfelde, eine mehrfache Hausbesitzerin, wegen Kirchhofdiebstahls zu einer Woche Gefängnis verurteilt. Frau G. hatte von einem Grabe des evangelischen Friedhofes einen Kranz gestohlen und ihn aus Anlaß eines Trauerfalles einer auswärts wohnenden verwandten Familie übersandt.

Berent, 14. April. Unser Progymnasium hat das neue Schuljahr mit 65 Schülern begonnen, die evang. höhere Mädchenschule mit 56 Schülerinnen. Beide Anstalten sind in ihrer Besucherziffer bedeutend gesunken.

Insterburg, 14. April. Die Strafkammer verurteilte in ihrer Sitzung am Sonnabend die Knechtsfrau Dorothea Reich aus Jockeln wegen fahrlässiger Tötung zu einem Jahr und sechs Monaten Gefängnis. Die R. hat den Tod ihres neugeborenen unehelichen Kindes fahrlässigerweise verschuldet und die Leiche aus Furcht vor ihrem Manne beiseite geschafft. — Aus Insterburg ausgewiesen worden sind seitens der Polizei die beiden amerikanischen Mormonen Lorenzo Walker und Josef Zwahles.

Tilsit, 14. April. Heute früh 6 1/2 Uhr hat sich der Primaner H. erschossen. Die Motive zur That sind unbekannt. — Ein Mord ist in dem nahe bei Tilsit gelegenen Grenzort Schmalleningken begangen worden. In der Nacht vom Sonntag zum Montag wurde dort die Frau des Kaufmanns Elias Simon ermordet und beraubt. Der Thäter ist noch nicht ermittelt. Man nimmt an, daß der Mörder nach Rußland geflüchtet ist. Der Ehemann der Ermordeten befand sich auf einer Geschäftsreise nach Eydtkuhnen. Er wurde sofort telegraphisch zurückberufen. Die Ermordete hinterläßt mehrere unerzogene Kinder.

Eydtkuhnen, 14. April. Am Sonnabend wurde hier ein Ortsverein des Verbandes deutscher Eisenbahnhandwerker und -Arbeiter gegründet. Der Verband hat den Zweck, alle Handwerker und Arbeiter der Eisenbahnen Deutschlands zu vereinigen, um die Interessen der Mitglieder sowie der Angehörigen zu vertreten. — Gestern ist die hiesige Arbeiterfrau Staats an den schwarzen Pocken gestorben.

Memel, 14. April. Am Sonnabend nachmittag vergiftete sich mittels Karbolsäure die unverehelichte, etwa 17 Jahre alte Siemoneit von hier. Der Beweggrund zu der unglückseligen That ist nicht bekannt.

Jastrow, 14. April. In der Stadtverordnetensitzung am Sonnabend wurde beschlossen, zur Deckung der Baukosten des städtischen Elektrizitätswerkes ein weiteres Darlehn von 130 000 Mark zu 3 3/4 Prozent aufzunehmen. Damit haben die Gesamtkosten des Werkes die Höhe von 300 000 Mark erreicht.

Bromberg, 14. April. Ein Einbrecher, welcher das Baldenburger Postamt beraubt hat, ist gestern hier abgefaßt worden; tausend Mark und die fehlenden Postwertzeichen wurden noch bei ihm gefunden.

Wreschen, 15. April. Von den im Wreschener Schulkrawallprozeß Verurteilten haben 15 Angeklagte Gnadengesuche eingereicht.

Lokales.

Thorn, den 15. April 1902.

Tägliche Erinnerungen.

16. April 1445. Brunellesco, ber. Architekt, †. (Florenz).
1767. Julius Weber, Schriftsteller, geb. (Langenburg).

— **Unser Landtagsabgeordneter Herr Kittler** hat in der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses beantragt, bei dem D-Zug, der abends 7 Uhr 12 Minuten von Berlin, Bahnhof Friedrichstraße, nach Warschau abgeht, einen Wagen mitgehen zu lassen, der in Thorn an den Zug nach Insterburg angehängt wird, wie das in den früheren Jahren schon der Fall war. (Ausführlichen Bericht siehe unter „Abgeordnetenhaus".)

— **Personalien.** Der Gerichtsassessor Goebel in Elbing ist unter Entlassung aus dem Justizdienste zur Rechtsanwaltschaft bei dem Amtsgericht in Culmsee zugelassen worden.

a. **Personalien bei der Post.** Versetzt sind die Postassistenten O. Krüger von Thorn nach Danzig, und Gunschke von Thorn nach Mewe.

— **Westpreußischer Butterverkaufsverband.** Im Monat März wurden verkauft: Tafelbutter 62 953 Pfd.; erstklassige die 100 Pfd. zu 107 bis 114 Mk. Tilsiter Käse, vollfett 1940,8 Pfd., die 100 Pfd. zu 60 Mk. Die Notierungen für erstklassige Butter bewegten sich während des Monats zwischen 107 und 112 Mk.

— **Die Meliorationskonferenz**, die am Sonnabend in Danzig stattfand, bewilligte im Regierungsbezirk Marienwerder den Drainage-Genossenschaften Osternick-Granau (Konitz) 6345 Mk.; Preußendorf (Dt.-Krone) 660 Mk.; Freudenfier (Dt.-Krone) 1590 Mk.; Lüben (Dt.-Krone) 582 Mk.; Adl.-Liebenau (Marienwerder und Dirschau) 11 700 Mk.; Flatow-Neuhof 2520 Mk.; Arnsfelde (Dt.-Krone) 1890 Mk.; Arnoldsdorf (Briesen) 2250 Mk.; Niederzehren (Marienwerder) 7270 Mk.; der Kozum-Fließ-Genossenschaft (Flatow) 6000 Mk.; der Genossenschaft zur Regulierung der Brudzawer-Brüche (Strasburg) 3518 Mk. 2c., zusammen 48 258 Mk. Insgesamt wurden in der Konferenz 74 699 Mk. staatliche Beihilfen bewilligt.

— **Das neue Servisgesetz**, aus dessen Entwurf wir schon die Erhöhung der Servisklassen bei einigen Orten West- und Ostpreußens mitteilten, liegt nunmehr dem Reichstage vor. Es bringt, wie schon aus dem Entwurf zu ersehen war, viele Enttäuschungen. Das Bemerkenswerteste ist die Aufhebung der Servisklasse V, deren Ortschaften jetzt sämtlich in die Servisklasse IV avanciert sind. Im übrigen erfreuen sich eines Avancements aus Westpreußen nur Zoppot, Strasburg und Culmsee, welche gleich den ostpreußischen Städten Lötzen, Rastenburg, Sensburg, Soldau und Stallupönen aus der IV. in die III. Servisklasse einrücken. Insgesamt werden 22 Städte in die erste, 41 in die zweite und 105 in die dritte Klasse versetzt. Das ist nur ein verhältnismäßig kleiner Bruchteil der zusammen 532 Ortschaften, deren Einreihung in eine höhere Servisklasse beantragt war. In die Klasse A, in der allein Berlin sich befindet, ist kein anderer Ort versetzt, auch das teuere Köln nicht und ebenso wenig die Berliner Vororte Charlottenburg, Schöneberg und Wilmersdorf, deren Versetzung in die Klasse A beantragt war. Der Bundesrat hat diesen Antrag abgelehnt, dafür hat er sieben Vororte in die erste Klasse versetzt.

— **Sanitätskolonnen-Tag.** In den Tagen vom 7. bis 9. Juni d. Js. wird der die sechs östlichen Provinzen umfassende Verband freiwilliger Sanitätskolonnen in Bromberg eine Jahresschau abhalten, zu der bis jetzt 750 Mitglieder angemeldet sind, darunter 10 Kolonnen mit 170 Mitgliedern aus Westpreußen. Die Provinz Posen wird 11 Kolonnen mit 320 Mitgliedern, Brandenburg 6 Kolonnen mit 98, Pommern 4 Kolonnen mit 30 Mitgliedern, Schlesien 108 Mitglieder stellen. Das Programm ist bis jetzt wie folgt projektiert: Sonnabend, 7. Juni, mittags 12 Uhr, Eröffnungsakt, Sonntag, 8. Juni, vormittags, Feldgottesdienst, dann Begrüßung namens der Stadt Bromberg und hierauf eine 2—3stündige Uebung auf einem fingierten Schlachtfelde bei Bromberg. Nachmittags Festmahl. Montag, 9. Juni, Versammlung des Kolonnen-Tages, für die eine Reihe von Fachervörterungen angekündigt sind. Daran schließt sich ein Ausflug nach Ostrometzko an. Mit dem Kolonnen-Tage soll eine Gewerbeausstellung verbunden werden, für die bereits gegen 100 Gewerbetreibende von auswärts gemeldet sind.

— **Der Handwerker-Verein** hält am nächsten Donnerstag eine Hauptversammlung ab, auf deren Tagesordnung Rechnungslegung, Vorstandswahl und Festsetzung des Haushaltsplanes stehen.

— **Der deutsche Sprachverein** hielt gestern abend im Fürstenzimmer des Artushofes eine Versammlung ab, zu der aber nur wenige Mit-

glieder erschienen waren. Vor Eintritt in den geschäftlichen Teil wurde ein Trinklied aus dem Liederbuch des Vereins gesungen. Der Vorsitzende, Herr Direktor Maydorn, hielt an der Hand des soeben erschienenen orthographischen Wörterbuches von Duden einen Vortrag über die neueste deutsche Rechtschreibung. Im Anschluß hieran gab er über die richtige Schreibweise von Wortzusammenstellungen Aufschluß und beseitigte ferner Zweifel über einige orthographische Streitpunkte, die in einer Anfrage aus der Versammlung zum Ausdruck kamen. Der Vorsitzende brachte in weiterem Verlaufe ein an den Verein gerichtetes Glückwunschschreiben des Dr. Saalfeld-Berlin und ein anderes von dem Geh.-Rat Sarazin zur Kenntnis. Der Thätigkeitsbericht des Vereins, der in der letzten Aprilnummer der Zeitschrift des Allgemeinen deutschen Sprachvereins veröffentlicht ist, wird an alle Zweigvereine versandt werden. Zu diesem Zweck sind 280 Abzüge erforderlich. Das vom hiesigen Zweigverein herausgegebene Liederbuch wird in kürzester Zeit zur Ausgabe gelangen, da der letzte Korrekturbogen bereits gelesen ist. Den Vertrieb des Büchleins, das im Selbstverlage des hiesigen Sprachvereins erscheint, hat ein Mitglied des Vereins, Herr Buchhändler Schwartz, übernommen. Die durch den Verkauf des Liederbuches erzielten Einnahmen fließen der Vereinskasse zu. Eine wichtige Frage war in der gestrigen Versammlung die Wahl eines Vertreters für den deutschen Osten im Hauptvorstande. Die Herren Prof. Dr. Gombert in Breslau, Oberlandgerichtsrat Erler in Marienwerder und Direktor Maydorn sind dafür in Aussicht genommen. Die Anwesenden äußerten sich zu der Wahl des Herrn Direktor Maydorn als dritter Vertreter für die Ostprovinzen im Hauptvorstande zustimmend. Um 10¼ Uhr nahmen die Verhandlungen ihr Ende, und nun begann der gemütliche Teil, bei dem die Versammelten noch einige Zeit in lebhafter Unterhaltung und bei fröhlichen Gesängen verweilten.

— **Der St. Georgen-Kirchbauverein** hält Donnerstag, den 17. April, mittags 12 Uhr im Bibliothekszimmer der altstädtischen Kirche eine Mitgliederversammlung ab.

— **Die Generalversammlung des Haus- und Grundbesitzervereins**, welche für Mittwoch abend anberaumt war, findet erst Donnerstag, den 24. April, statt.

— **Der Gewerkverein Hirsch-Duncker** (Fabrik- und Handarbeiter) hält am Sonntag, den 20. April, 3 Uhr nachmittags seine Monatsversammlung im Vereinslokale bei Nicolai ab. Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung ist allseitiges Erscheinen der Mitglieder erwünscht. Nichtmitglieder sind willkommen. Im Juli wird Herr Gewerbeinspektor Wingendorf in der Verbandsversammlung einen Vortrag halten.

— **Aus dem Wegebaufonds des Landkreises Thorn** sind im Rechnungsjahre 1901/02 gezahlt worden an den Wegeverband der Thorner Stadtniederung 2134 Mk., an den Wegeverband des Drewenzgebiets 5019,20 Mk., an den Wegeverband Czernewitz-Ottlotschin 2400 Mk., an die Gemeinde Mocker 6000 Mk., an die Gemeinde Steinau 5744,29 Mk., an die Gemeinde Bruchnowo 5484,64 Mark, an die Gemeinde Gramtschen 1000 Mk., an die Gemeinde Kompanie 100 Mk., Restforderungen an die Güter Neu-Grabia 2500 Mk., Ernstrode 100 Mk, Zakrzewko 100 Mk. und Pluskowenz 1000 Mk., zusammen 31 586,13 Mk.

— **Daß der Postschalterdienst nicht so leicht ist**, als oft von seiten des Publikums angenommen wird, bewies gestern ein Fall beim hiesigen Postamt. Der Postassistent Sch., der mit der Annahme von Postanweisungen vormittags beschäftigt war, brach plötzlich mittags ohnmächtig zusammen und mußte nach dem Krankenhause geschafft werden. Das Publikum kann sich sehr häufig am Postschalter, besonders an den letzten, sowie an den ersten Tagen und Mitte des Monats davon überzeugen, daß an den dienstthuenden Beamten bei der Annahme und Auszahlung von Postanweisungen recht große Anforderungen gestellt werden. Wir wollen es ganz unerörtert lassen, ob sich der bedauerliche Fall wirklich infolge von Ueberanstrengung ereignet hat, Wunder kann es aber thatsächlich nicht nehmen, wenn ein Beamter unter der Last der Arbeit ohnmächtig zusammenbricht. Wir haben schon bei früheren Vorstehern des hiesigen Postamts öfter bemängelt — leider bis jetzt erfolglos —, daß der zweite Annahmeschalter zwar vorhanden, aber sehr selten für das Publikum geöffnet ist, so daß der eine Schalter beständig belagert ist und das Publikum oft recht lange Zeit bis zur Abfertigung warten muß. Wäre der zweite Schalter auch ständig geöffnet, so würde der Beamte am ersten Schalter auch einmal aufatmen können. Wenn man bedenkt, welche Verantwortung der Beamte noch außerdem hat, so ist es zu verwundern, daß solche Fälle nicht schon öfter vorgekommen sind. Es beweist aufs neue, daß allzu große Sparsamkeit nur von Schaden ist. Hoffentlich wird nun in Zukunft auch der zweite Schalter geöffnet, sodaß diesen Beamten eine Erleichterung verschafft wird!

— **Ein Brand** entstand heute vormittag in einem mit Lumpen beladenen Waggon, der sich auf einem Geleise der Uferbahn hinter dem Kohlenschuppen der Handelskammer befand. Der Waggon kam aus Lichtenberg-Friedrichsfelde und war nach Thorn bestimmt, von hier aus sollten die Ballen per Schiff weiter nach Rußland befördert werden. Der Brand war zuerst von einem in der Nähe beschäftigten Arbeiter bemerkt worden, der den von den angeschwelten Lumpen herrührenden penetranten Brandgeruch wahrgenommen hatte. Gegen 15 Arbeiter beteiligten sich sofort an den Löscharbeiten und warfen die glimmenden Ballen aus dem Wagen. Wie es heißt, sollen die Lumpen in feuchtem Zustande verladen worden sein, sodaß der Brand durch Selbstentzündung entstanden ist.

— **Zwangsversteigerung.** Das der in Ottlotschin verstorbenen Witwe Marie de Comin in Ottlotschinek gehörige Grundstück kam gestern an hiesiger Gerichtsstelle zum Verkauf. Das Meistgebot in Höhe von 6000 Mk. gab Herr Rentier Look in Bromberg ab.

— **Strafkammer.** In der gestrigen Sitzung standen 8 Sachen zur Verhandlung an. In der ersten nahm der Tischlerlehrling Anastasius Wisniewski aus Culm unter der Beschuldigung des schweren Diebstahls auf der Anklagebank Platz. Wisniewski war geständig, im Sommer v. J. ein dem Bäckergesellen Woiciechowski zu Culm gehöriges Spind gewaltsam aufgebrochen und daraus eine Taschenuhr nebst Kette, sowie 3,85 Mark bares Geld gestohlen zu haben. Er wurde mit sechs Monaten Gefängnis bestraft. — Die Anklage in der zweiten Sache richtete sich gegen den bereits viermal wegen Diebstahls vorbestraften Dachdecker Anton Wysocki aus Culm, dem zur Last gelegt war, im Februar d. Js. dem Korbmachermeister Stanislaus Szalkowski zu Culm von der Nonnenkämpe mehrere Bunde Weiden entwendet zu haben. Er bestritt die That, wurde derselben aber durch die Verhandlung für überführt erachtet und zu 2 Wochen Haft verurteilt. — Auf Grund seines Geständnisses wurde ferner der Töpfergeselle Franz Pniewski aus Culmsee, weil er im Dezember v. Js. dem Töpfergesellen Anton Wozniak in Culmsee ein Fahrrad im Werte von 150 Mark gestohlen hatte, mit drei Monaten Gefängnis bestraft. — Wegen Uebertretung der Polizeiverordnung vom 24. Januar 1898 bezw. wegen Nötigung hatten sich sodann der Fleischermeister Carl Geduhn und dessen Schwager, der Fleischergeselle Carl Schäffer aus Thorn, zu verantworten. Ersterer wurde zu 10 Mark Geldstrafe eventl. 2 Tagen Haft, letzterer zu 1 Woche Gefängnis verurteilt. — Der Arbeiter G. Labs aus Cholewitz wurde wegen Diebstahls zu 1 Jahr Zuchthaus, Ehrverlust auf 2 Jahre und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt, der mitangeklagte Arbeiter Golz jedoch freigesprochen. — Auch in den nächstfolgenden beiden Sachen handelte es sich um Diebstähle, deren sich der Arbeiter Anton Pudlewski aus Staw schuldig gemacht hat. Er wurde wegen Diebstahls und wegen Bedrohung zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus, Ehrverlust auf 5 Jahre und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. — Schließlich wurde gegen den Weichensteller Friedrich Rexer und den Stationsdiätar Emil Rudnick aus Culmsee wegen Gefährdung eines Eisenbahntransportes und fahrlässiger Körperverletzung verhandelt. Am Nachmittag des 9. November 1901 war der Weichensteller August Gruhn auf dem Bahnhof Culmsee mit dem Rangieren eines Eisenbahnzuges beschäftigt. Nachdem er mehrere Wagen dem Zuge entnommen hatte, führte er die übrigen Wagen auf das Geleis 5. Hier blieben die Wagen auch stehen, obgleich auf diesem Geleise ein um 6 Uhr 40 Minuten fälliger Zug einlaufen mußte. Kurz vor dem angegebenen Zeitpunkte wies der Zweitangeklagte Rudnick den Rexer an, den fälligen Zug einlaufen zu lassen. Rexer gab das Einfahrtsignal, worauf denn auch bald der Zug einlief. Er fuhr auf die auf dem Geleise stehenden Wagen und trug an der Maschine und zwei Wagen nicht unerhebliche Beschädigungen davon. Außerdem wurden mehrere Personen leicht verletzt. Die Angeklagten sollen Schuld an diesem Unfall tragen, weil sie, wie die Anklage behauptet, es unterlassen haben, sich zu überzeugen, daß das Schienengeleise frei sei. Die Angeklagten bestritten, sich strafbar gemacht zu haben. Sie wollen, bevor sie den Zug einfahren ließen, das betreffende Schienengeleise in Augenschein genommen, Wagen auf demselben aber nicht stehen gesehen haben. Durch die Beweisaufnahme konnte den Angeklagten eine strafbare Fahrlässigkeit nicht nachgewiesen werden. Das Urteil lautete deshalb auf Freisprechung.

— **Temperatur** morgens 8 Uhr 5 Grad Wärme.

— **Barometerstand** 28 Zoll 1 Strich.

— **Wasserstand** der Weichsel 2,90 Meter.

— **Gefunden** ein polnischer Katechismus im Polizeibriefkasten, ein Herrenhut in der Leibitscher Straße, abzuholen Leibitscher Str. 49 (Bäckerei), ein anscheinend goldenes Kettenarmband auf dem neustädt. Markt, abzuholen von dem Wächter Trick, Mellienstr. 59. Zugelaufen sind eine graue und eine weiße Ente, abzuholen von dem Schiffer Jarocki, Araberstr. 11.

Podgorz, 14. April. Gestern feierte der hiesige Wohlthätigkeits-Verein sein zweites Winterfest im Restaurant „Hohenzollernpark", das sich eines zahlreichen Besuches erfreute. Die Kapelle des Fußart.-Regt. Nr. 15 konzertierte unter großem Beifall. Die humoristischen Vorträge und der lustige Einakter „Er ist nicht eifersüchtig", fanden die gebührende Anerkennung, indem ein nicht endenwollendes Bravorufen die Darsteller für ihr gediegenes Spiel belohnte. Hierauf begann ein Tänzchen, an dem sich alt und jung recht flott beteiligte. Das Fest hat dem Vereine einen Reingewinn von etwa 80 Mk. eingebracht. — Eine Vorstandssitzung wird der Wohlthätigkeitsverein am Sonnabend abends im „Hohenzollernpark" abhalten. — Einen Bauplatz in der Nähe des Postamts hat Herr Rentier Gryczynski von Herrn Walendowski für 2500 Mk. gekauft. — Verhaftet wurden am Sonnabend durch den Gendarm Herrn Pagalies drei russische Auswanderer, die hier ohne Ausweispapiere angetroffen wurden. Die Russen wurden dem Landespolizeigefängnis in Thorn zugeführt und von dort wurden sie nach Alexandrowo transportiert. — Die Herbstsaaten sind sowohl hier, wie in der Niederung gut durch den Winter gekommen und berechtigen, falls wir im Sommer nicht wieder über zu große Dürre zu klagen haben werden, zu den besten Hoffnungen. — Am vergangenen Sonntag und gestern nachts wurden im Schlieskeschen Hause einige Fenster durch Steinwürfe zertrümmert. Von den Buben fehlt jede Spur.

Kleine Chronik.

* Ertrunken. Bei einer Kahnfahrt auf dem Rhein ertranken zwei Angestellte Bonner Druckereien. Die Leichen sind noch nicht gefunden. Wie der „Generalanzeiger für Bonn" aus Mainz meldet, kenterte ein Boot mit drei jungen Leuten. Zwei sind ertrunken, einer ist gerettet.

* Ein Geistlicher wegen Unterschlagung verhaftet. In Trebbin wurde der Pastor Disselhoff in später Nachtstunde verhaftet, weil er etwa 105 000 Mark amtliche Gelder unterschlagen hat. Der Verhaftete, ein noch junger Geistlicher, ist verheiratet und Vater von vier Kindern.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 15. April. Der Reichstag hat heute seine Sitzungen wieder aufgenommen.

Hamburg, 15. April. Bei dem gestrigen Festmahl des ostasiatischen Vereins hielt Prinz Heinrich eine Rede, worin er sagte, seit seiner Rückkehr aus Amerika sei dies die erste willkommene Gelegenheit, einen kurzen Rückblick auf jene Tage zu werfen. Er habe dort nicht allein, was man jenseits des Atlantischen Ozeans „Dollar Hunting Nation" nennt, gefunden, sondern eine Nation, die bestrebt sei, mit vollster Energie sich in den Besitz reiner idealer Güter zu setzen. Es herrscht dort ein Familienleben, geistig angenehm, wie besser es bei uns nicht zu denken sei. Wo es nicht vorhanden, wird es mit allen Fasern erstrebt. Ich kann nur dankenden Herzens an jene Tage zurückdenken, wo ich Gast der großen Nation war.

Kiel, 15. April. Prinz Heinrich von Preußen ist aus Bonn und Prinz Adalbert von Preußen aus Berlin hier eingetroffen.

Stuttgart, 15. April. In verschiedenen Teilen Württembergs gingen heftige Gewitter nieder; Blitzschläge und Regengüsse richteten teilweise nicht unerheblichen Schaden an.

Leipzig, 15. April. Das Reichsgericht verwarf die Revision des Gerichts-Referendars Franz Karas und Genossen, die wegen Geheimbündelei am 9. November vorigen Jahres vom Landgericht zu Posen zu Gefängnisstrafen bis zu vier Monaten verurteilt worden waren.

Plauen, 15. April. Im benachbarten Unterlosa ist schwerer Typhus ausgebrochen. Mehrere Personen liegen tödlich erkrankt darnieder. Die Behörde ordnete weitgehendste Vorsichtsmaßregeln gegen die Seuche an.

London, 15. April. „Daily Mail" meldet aus Lannesburg vom 14.: Die Burendelegierten hatten gestern in Pretoria eine Besprechung mit dem Kommissar Milner, an welcher auch Kitchener teilnahm. Wie verlautet, werden Kitchener und Milner die Verhandlungen vereint weiterführen, die, wie man annimmt, bereits begonnen haben. Milner wird die Vorschläge der Buren an Chamberlain weitergeben.

Warschau, 15. April. Hier wird demnächst eine österreichisch-ungarische Industrie-Ausstellung veranstaltet werden.

— Englische Kapitalisten beabsichtigen, hier eine große Schlächterei für die Ausfuhr von Schweinefleisch nach England zu errichten.

Warschau, 15. April. Da die sogenannten Ostrolega-Pläne von dem Obersten Grimm verkauft wurden, hat die hiesige Militärbehörde in Petersburg das dringende Ersuchen gestellt, daß nunmehr unverweilt eine dritte Weichselbrücke gebaut werde.

Haag, 15. April. Die Königin ist wegen einer leichten Erkältung genötigt, seit einigen Tagen das Zimmer zu hüten. Die jede Woche stattfindende Audienz der Minister ist abbestellt worden.

Brüssel, 15. April. Im Schlosse zu Laeken hat gestern ein Ministerrat unter dem Vorsitze des Königs stattgefunden.

Gent, 15. April. Ebenso wie die Weber haben auch die Spinnereiarbeiter beschlossen, in den Ausstand zu treten. In diesem Falle werden insgesamt etwa 25000 Arbeiter feiern. Die ganze Bürgergarde wird Dienst thun. Der Straßenbahnverkehr wird bis auf weiteres um fünf Uhr nachmittags eingestellt werden. Das Blatt „Flandre Liberale" veröffentlicht, wie es sagt, eine aus guter Quelle stammende Nachricht, die aber augenscheinlich der Bestätigung bedarf, daß nämlich der König dem Ministerium aufgetragen habe, einen Gesetzentwurf betreffend Verfassungsrevision in Erwägung zu ziehen, um das Land zu beruhigen.

Curacao, 15. April. General Montenegro, der Präsident des venezolanischen Staates Cojedes ist mit 900 Mann zu den Aufständischen übergegangen und hat sich Luciano Mendoza angeschlossen, der auf Valencia vorrückt. General Obducio Bello von den Regierungstruppen wurde bei El Palito geschlagen. Die Aufständischen zählen insgesamt mehr als 1000 Mann.

Schiffahrt auf der Weichsel.

Kapitän Schröder, Dampfer „Graudenz" mit 2700 Zentner div. Güter von Danzig nach Thorn; Kapitän Schulz, Dampfer „Wilhelmine" mit 300 Ztr. div. Güter von Königsberg nach Thorn; Joh. Lewandowski, Kahn mit 3700 Ziegeln, Joh. Elsanowski, Kahn mit 12 000 Ziegeln, beide von Antoniewo nach Thorn; Kapitän Greiser, Dampfer „Alice" mit 2 bel. Kähnen im Schlepptau, Ad. Bremer, Kahn mit 3700 Ztr., Joh. Koßmal, Kahn mit 4700 Ztr., sämtlich mit Kohlen von Danzig nach Osznitza; Kapitän Voigt, Dampfer „Fortuna" mit 4 bel. Kähnen im Schlepptau, A. Meier, Kahn mit 3300 Ztr., C. Müller, Kahn mit 3100 Ztr., A. Thalheim, Kahn mit 3000 Ztr., J. Neuleuf, Kahn mit 2800 Zentnenr, sämtlich mit Thonerde von Halle nach Wloclawek; F. Hardt, Wl. Chojnacki, F. Dzarski, sämtliche Kähne mit Steinen von Nieszawa nach Mewe.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin. 15. April.	Fonds fest.	14. April.
Russische Banknoten	216,20	216,15
Warschau 8 Tage	215,85	—,—
Oesterr. Banknoten	85,15	85,20
Preuß. Konsols 3 pCt.	92,—	92,—
Preuß. Konsols 3½ pCt.	101,80	101,70
Preuß. Konsols 3⅓ pCt.	101,70	101,70
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	92,20	92,25
Deutsche Reichsanleihe ³½ pCt.	101,75	101,75
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	89,60	89,40
do. „ 3½ pCt. do.	98,30	98,30
Posener Pfandbriefe 3½ pCt.	98,75	98,70
„ „ 4 pCt.	102,70	102,40
Poln. Pfandbriefe 4½ pCt.	100,—	99,70
Türk. 1 % Anleihe C.	27,80	27,90
Italien. Rente 4 pCt.	100 80	100,90
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	83,20	83,30
Diskonto-Komm.-Anth. exkl.	189,25	189,75
Gr. Berl. Straßenbahn-Aktien	200,25	199,25
Harpener Bergw.-Akt.	168,—	168,90
Laurahütte Aktien	203,10	203,10
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	102,50	102,50
Thorn Stadt-Anleihe 3½ pCt.	—,—	—,—
Weizen: Mai	166—	166,25
„ Juli	165,25	166,50
„ September	161 25	162,—
„ loco Newyork	84⅜	85¼
Roggen: Mai	145,—	145,25
„ Juli	143,25	143,50
„ September	140 80	140,25
Spiritus: Loco m. 70 M. St.	33,80	33,80

Wechsel-Diskont 3 pCt., Lombard-Zinsfuß 4 pCt.

☛ **Vor wertlosen Nachahmungen des patentamtlich geschützten Weidemann's russischem Knöterich wird dringend gewarnt.** (Siehe Nr. 87 unseres Blattes.)

Sicher und schmerzlos wirkt das **echte Radlauersche Hühneraugenmittel**, d. i. 10 Gr. 25 proz. Salicylcollodium mit 5 Zentigr. Haufextrakt. Flasche 60 Pfg. Nur echt mit der Firma: **Kronen-Apotheke Berlin** Depot in den meisten Apotheken.

Ein Laden
nebst Arbeitsraum u. Wohnung per 1. Oktober zu vermieten.
A. Glückmann Kaliski.

Breitestraße 14
ist per 1. Oktober zu vermieten:
1) **ein Laden,**
in dem seit circa. 15 Jahren ein Wäschegeschäft betrieben wurde,
2) **eine herrschaftliche Wohnung** II. Etage.
A. Kirschstein.

Der von Herrn **Heinrich Arnoldt** innegehabte
Laden
ist per 1. Oktober zu vermieten.
A. Stephan.

Großer Laden
best. Geschäftsl. v. 1. April zu vermieten.
A. Kotze. Breitestraße 30.

Altstädt. Markt 29
ist eine Wohnung II. Etage zum 1. April zu vermieten.
Näheres bei A. Mazurkiewicz.

Der von Herrn Mehlhändler **Gottfried Goerke** bewohnte
Laden
ist zum 1. Oktober cr. mit auch ohne Wohnnng zu vermieten.
E. Szyminski, Windstraße 1.

Wohnung
von 5—7 Zimmer, I. Etage, mit Balkon und allem Zubehör vom Oktober zu vermieten Tuchmacherstr. 2.

Möbl. Zim. zu verm. Schillerstr. 4, III.

Suche eine Wohnung
von 400—500 Mk. Offerten unter E. T. an die Geschäftsst. d. Ztg.

Eine herrschaftliche Wohnung
Bromberger Vorstadt, Schulstr. 10/12 von 6 Zimmern u. Zubehör, Pferdestall versetzungshalber sofort od. später zu vermieten.
G. Soppart, Bachestraße 17.

Kl. eleg. Wohnung
zu verm. Elisabethstr. 13/15, II. Et.
M. Koelichen.

In unserem Hause Bromberger- u. Schulstraßen-Ecke, I. Etage ist eine
herrschaftl. Wohnung
bestehend aus 7 Zimmern, Küche und Zubehör, welche z. Z. von Frau Dr. Funk bewohnt wird, vom 1. April 1902 ab zu vermieten.
C. B. Dietrich & Sohn.

In unserem Hause Breitestraße 57 I. Etage ist das
Balkonzimmer
mit Entree, welches sich zu Kontorzwecken eignet, sofort zu vermieten.
C. B. Dietrich & Sohn, Thorn.

Schillerstraße 10 ist eine
Wohnung
III. Etage sofort zu vermieten. Näh. bei Herren Lissack & Wolff.

Elisabethstr. 16, 1. Et.,
ist ein geräumig helles Vorderzimmer, welch. sich fein. gut. Lage wegen auch zu Geschäftszw. eign., z. 1. 4. zu verm.

Eine Stube
nebst Küche und ein möbl. Zimmer von sogleich zu vermieten.
Zu erfragen Breitestraße 32, III.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Schuhmachermeisters **Johann Lisinski** in **Thorn** ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters sowie zur Anhörung der Gläubiger über die Erstattung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses der Schlußtermin auf den

10. Mai 1902,
vormittags 9 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgericht hierselbst — Zimmer 22 — bestimmt.

Thorn, den 12. April 1902.

Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung

Die **Wasserleitungs- und Kanalisations-Anlagen** für das neue Verwaltungsgebäude der Gasanstalt sollen vergeben werden.

Die Zeichnungen liegen im Stadtbauamt zur Einsicht aus; Bedingungen und Leistungsverzeichnisse können ebendaher für 50 Pf. bezogen werden.

Angebote sind bis zum **25. d. Mts.**, vormittags 11 Uhr verschlossen und mit entsprechender Aufschrift dem Stadtbauamt einzureichen.

Thorn, den 14. April 1902.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

betreffend die gewerbliche Fortbildungsschule zu Thorn.

Die Gewerbeunternehmer, welche schulpflichtige Arbeiter beschäftigen, weisen wir hiermit nochmals auf ihre gesetzliche Verpflichtung hin, diese Arbeiter zum Schulbesuch in der hiesigen Fortbildungsschule anzumelden und anzuhalten bezw. von demselben abzumelden, wie solche in den §§ 6 und 7 des Ortsstatuts vom 27. Oktober 1891 wie folgt festgesetzt ist:

§ 6.

Die Gewerbe-Unternehmer haben jeden von ihnen beschäftigten, noch nicht 18 Jahre alten gewerblichen Arbeiter spätestens am 14. Tage, nachdem sie ihn angenommen haben, zum Eintritt in die Fortbildungsschule bei der Ortsbehörde anzumelden und spätestens am 3. Tage, nachdem sie ihn aus der Arbeit entlassen haben, bei der Ortsbehörde wieder abzumelden. Sie haben die zum Besuche der Fortbildungsschule Verpflichteten so zeitig von der Arbeit zu entlassen, daß sie rechtzeitig und, soweit erforderlich, gereinigt und umgekleidet im Unterricht erscheinen können.

§ 7.

Die Gewerbe-Unternehmer haben einen von ihnen beschäftigten gewerblichen Arbeiter, der durch Krankheit am Besuche des Unterrichts behindert gewesen ist, bei dem nächsten Besuche der Fortbildungsschule hierüber eine Bescheinigung mitzugeben.

Wenn sie wünschen, daß ein gewerblicher Arbeiter aus dringenden Gründen vom Besuche des Unterrichts für einzelne Stunden oder für längere Zeit entbunden werde, so haben sie dies bei dem Leiter der Schule so zeitig zu beantragen, daß dieser nötigenfalls die Entscheidung des Schulvorstandes einholen kann.

Arbeitgeber, welche diese An- und Abmeldungen überhaupt nicht oder nicht rechtzeitig machen, oder die von ihnen beschäftigten Lehrlinge, Gesellen, Gehilfen und Fabrikarbeiter ohne Erlaubnis aus irgend einem Grunde veranlassen, den Unterricht in der Fortbildungsschule ganz oder teilweise zu versäumen, werden nach dem Ortsstatut mit **Geldstrafe bis 20 Mark** oder im Unvermögensfalle **mit Haft bis zu drei Tagen** bestraft.

Wir machen hierdurch darauf aufmerksam, daß wir die in der angegebenen Richtung **säumigen Arbeitgeber unnachsichtlich zur Bestrafung heranziehen werden.**

Die Anmeldung bezw. Abmeldung der schulpflichtigen Arbeiter hat bei Herrn Rektor Spill im Geschäftszimmer der Fortbildungsschule in der Zeit zwischen 7 und 8 Uhr abends zu erfolgen.

Thorn, den 4. April 1902.

Das Kuratorium der gewerblichen Fortbildungsschule.

Bekanntmachung.

Nach einer Mitteilung des Königl. Provinzialschulkollegiums in Danzig wird der **katholische Präparandenkursus in Thorn** nunmehr bestimmt **am 1. Mai d. Js. eröffnet** werden. Die erforderlichen Räumlichkeiten sind bereits in einem städtischen Gebäude gemietet worden.

Weitere **Meldungen** von Teilnehmern werden **bis zum 20. April cr.** noch jederzeit von der unterzeichneten Schuldeputation entgegen genommen.

Thorn, den 27. März 1902.

Die Schuldeputation.

Bekanntmachung.

Für das neue Kalenderjahr empfehlen wir angelegentlichst unser

Krankenhaus-Abonnement,

dessen wesentlichste Bestimmungen nachfolgen:

§ 1. Eine jede im Stadtbezirk wohnende oder daselbst Gemeindesteuer zahlende Dienstherrschaft erlangt gegen Vorausbezahlung von „Drei Mark" auf das Kalenderjahr die Berechtigung zur unentgeltlichen Kur und Verpflegung eines in ihrem Dienst erkrankten Dienstboten im städtischen Krankenhause.

Außerdem wird den Dienstboten nachgelassen, sich in eigenem Namen für den Fall einzukaufen, daß sie hier in einem Gesindedienst erkranken sollten. Dagegen können Dienstboten, welche sich bereits im Krankenhause befinden, vor ihrer Entlassung aus demselben zum Einkauf nicht verstattet werden.

§ 1a. Der Einkauf giebt kein Recht auf kostenfreie ärztliche Behandlung und Gewährung von Medikamenten und anderen Heilmitteln außerhalb des Krankenhauses.

Auch sind Anträge zurückzuweisen, welche nur dahingehen, eine eingekaufte Person blos zu untersuchen ohne gleichzeitigen Aufnahme-Antrag.

§ 2. Die Anmeldung zur Teilnahme erfolgt bei dem Magistrat, der eine Liste der Eingekauften führt und nach Bezahlung des Beitrages an die Krankenhauskasse den Einkauf-Schein auf das Kalenderjahr aushändigt, womit der Vertrag geschlossen ist.

§ 3. Die Dienstboten werden nach Geschlecht und Art, als: Köchin, Hausmädchen, Kindermädchen, Amme, Kutscher, Bedienter, Acker-Knecht usw. angemeldet. Auf den Namen des Dienstboten kommt es dabei nicht an, vielmehr bleibt der vorfallende Gesindewechsel ohne Einfluß. Wer mehrere Dienstboten derselben Art hält, also z. B. mehrere Hausmädchen, muß alle zu dieser Art gehörenden Dienstboten anmelden und für sie Beiträge bezahlen.

Ein Dienstbote der einen Art kann nicht an die Stelle eines von einer anderen Art treten.

§ 4. Anmeldungen werden zu jeder Zeit angenommen. Das Anrecht auf freie Kur und Verpflegung tritt aber erst zwei Wochen nach der Anmeldung ein. Die bei der Anmeldung bereits erkrankten Dienstboten haben keinen Anspruch auf freie Kur und Verpflegung.

Für die im Laufe eines Kalenderjahres eingekauften Dienstboten muß dennoch der ganze Jahresbeitrag von drei Mark bezahlt werden.

Bei Eingekauften, die vor Neujahr nicht abgemeldet werden, gilt das Vertragsverhältnis als stillschweigend für das nächste Jahr verlängert und sind dieselben sonach zur Zahlung des ganzen Beitrags für dasselbe verpflichtet.

§ 5. Wird ein Eingekaufter (Dienstbote, Handlungsgehilfe usw.) der Krankenhauspflege bedürftig, so ist dies unter Vorzeigung des Einkaufsscheines dem Buchhalter der Krankenhauskasse (Nebenkasse im Rathause) anzuzeigen, welcher den erforderlichen Schein zur Aufnahme in das Krankenhaus erteilt. In Notfällen ist sowohl der leitende Arzt, als auch die vorstehende Diakonis berechtigt, unmittelbar die vorläufige Aufnahme in das Krankenhaus zu veranlassen.

§ 6. Die Herrschaften sind verpflichtet, die erkrankten Dienstboten nach dem Krankenhause zu schaffen. Wird die Abholung mittels eines Korbes verlangt, so ist dafür vorher eine Mark an die Krankenhauskasse zu zahlen.

Unter den vorstehenden Bedingungen des Dienstboten-Einkaufs können auch Handwerks-Lehrlinge eingekauft werden; jedoch ist dabei zu beachten, daß für krankenversicherungspflichtige Lehrlinge, d. i. solche, welche vom Arbeitgeber Lohn oder Naturalbezüge empfangen, vom Lehrherrn **zuvor** Befreiung von der Versicherungspflicht bei der Ortskranken-Kasse beantragt und durch Letztere **bewilligt** sein muß.

Für Handlungsgehilfen und Handlungslehrlinge besteht ein im Wesentlichen gleiches Abonnement nur mit folgendem Unterschiede:

a) Das Einkaufsgeld beträgt sechs Mark für die Person.

b) § 3 der Abonnements-Bedingungen: Der Einkauf erfolgt auf den Namen und gilt nur für die namentlich bezeichnete Person; doch ist bei einem Wechsel derselben im Laufe des Abonnementsjahres das Abonnement auf den in deren Stelle tretenden und namhaft zu machenden Nachfolger übertragbar. Im Falle des Einkaufs des gesamten zu einem Geschäfte gehörigen Personals bedarf es nur der Angabe der Anzahl der einzukaufenden Personen und der von demselben bekleideten Stellungen.

c) § 1 Abs. 1 Kranken-Versicherungs-Gesetzes: Handlungsgehilfen und -Lehrlinge unterliegen der Versicherungspflicht nur, sofern durch Vertrag der ihnen nach Artikel 60 — jetzt § 63 — des Deutschen Handelsgesetzbuchs zustehenden Rechte (— auf sechswöchigen Gehalt und Unterhalt im Falle unverschuldeter Krankheit —) aufgehoben oder beschränkt sind.

Thorn, den 27. Dezember 1901.

Der Magistrat.
Abteilung für Armensachen.

The Berlitz School,
Altstädtischer Markt 8.
Prospekte sind in der Schule und bei Herrn **Golembiewski** zu haben.

Französisch, Englisch, Russisch.
Unterricht
nach der berühmten Methode.
Ueber 200 mit einander verbundene Schulen.
Nur Nationallehrkräfte.
Der Schüler ist von der ersten Stunde an gezwungen, sich in der fremden Sprache auszudrücken.

Carl Beck, Bromberg,
Töpferstrasse 1.
Haupt-Agentur der Deutschen Hypothekenbank in Meiningen
für die Kreise Bromberg, Wirsitz, Kolmar, Wongrowitz, Schubin, Znin, Inowrazlaw, Strelno, Thorn, Culm, Briesen, Graudenz, Schwetz, Flatow und Dt. Krone.

Herren- u. Knabenanzüge
in grosser Auswahl bei
Breitestr. 21. **L. Stein.** Breitestr. 21.

Verein für Kinderheilstätten an den deutschen Seeküsten.

Kinderheilstätte Zoppot.

Eröffnung am 15. Mai. Pensionspreis 15 Mk. pro Woche. — Anmeldungen sind an den Vorstand z. H. **Dr. Semon,** Danzig zu richten.

Vom 1. April ab wohne ich **Königsberg i. Pr.**
Steindamm 52|53.
Dr. Theodor Cohn,
Spezialarzt
für Nieren- und Blasenleiden.
Sprechstunden 1/2 4—5 Uhr Nachm.

4000 Mk. zur 1. Stelle
auf ein neu aufgebautes Hausgrundstück von sofort **gesucht.** Näheres **N. N. 1** Geschäftsstelle d. Ztg.

Inventur-Ausverkauf.
Verschiedene
Körbe, Spezial-Reisekörbe
werden
zu **billigen aber festen Preisen ausverkauft.**
Theodor Modniewski.

Reiche Heirat vermittelt **Frau Krämer, Leipzig,** Brüderstr. 6. Auskunft geg. 30 Pf

Ein verheirateter, nüchterner
Kutscher
findet Stell. bei **Sultan & Co., G. m. b. H.**

Suche mehrere **Kutscher, Hausdiener, Laufburschen** für Hotel, Restaurant und andere Geschäfte.
Stanislaus Lewandowski, Agent.
Heiligegeiststraße 17.

Malerlehrling.
Knabe achtbarer Eltern, findet als Lehrling Stellung.
G. Jacobi, Malermeister.

Saubere und gute **Plätterin** empfiehlt sich den Herrschaften nur außer dem Hause. **L. Autenrieb,** Mauerstr. 15.

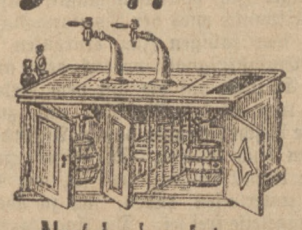
Mehrere flotte
Putzarbeiterinnen
können sich sofort melden
Spezialhaus für Putz- u. Modewaren,
Breitestraße 26.

Anständiges, sauberes
Aufwartemädchen
kann sich sofort melden
Mellienstraße 55, pt. l.

Für Zahnleidende!
Schmerzloses Zahnziehen, künstlicher Zahnersatz, Plomben 2c.
Sorgfältigste Ausführung sämtlicher Arbeiten bei **weitgehendster Garantie.**
Frau Margarete Fehlauer
Brückenstr. 11, 1. Etg.,
im Hause des Herrn **Pünchera.**
Gebiss-Reparaturen
werden möglichst sofort erledigt.

Sigismund Gorski,
Handschuhmacher u. prakt. Bandagist,
Thorn, Strobandstraße Nr. 4.
Chemische Handschuhwäscherei und Färberei.

Neueste, verbesserte, eleganteste
Bierapparate



Nachdruck verboten.
in guter — feiner — hocheleganter Ausführung mit Tuten oder Majolika-Säulen fertigt die älteste Bierapparat-Fabrik von
Gebr. Franz, Königsberg i. Pr.

Tapeten
Linoleum u. Lincrusta
in einfacher u. elegantester Ausführung billigst bei
L. Zahn.
Telephon Nr. 268.

Gut erh. Plüschgarnitur und Salontisch
zu verkaufen
Katharinenstraße 1, 2 Treppen.

Eine
Rappstute,
englisch Halbblut, 4—5 Jahre alt, 1,70 m groß, roh, steht zum Verkauf in
Pluskowenz bei Schönsee.

Artushof.

Mittwoch, den 16. April, abends 8 Uhr:

II. Symphonie-Konzert

der **Kapelle des Inf.-Regiments von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21**
unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Böhme.**

Programm:

1.	Ouverture zu Anacreon . . .	Cherubini.
2.	„Andante con moto", aus der unvollendeten Symphonie . . von	Schubert.
3.	Symphonie Nr. 2 . . .	Haydn.
4.	Konzert (E-mol) für Violine. . von	Mendelssohn-Bartholdy.
5.	Ungarische Rhapsodie (Nr. 4 in D) von	F. Liszt.

Eintritt 1,25 Mk. Schülerbillets 75 Pfg.

Uniformen und Ausrüstungsstücke
in sorgfältigster Ausführung
empfiehlt
B. Doliva, Artushof.

על פסח
Empfehle meine vorzüglichen
abgelagerte
Weine u. Liqueure
Ungarwein 3/4 Ltr. Fl. v. 1,50 M. an.
Cognac per Flasche . 2,25 „
div. Liqueure p. Flasche 0,90 „
Palestina-Weine
Sichron Jacob per Flasche 1,15 Mk.
Esra (portweinartig) p. Fl. 1,50 „
Rischon le Zion p. Fl. 1,60 „
sowie
sämtliche Kolonialwaren, Honig u. Osterkuchen.
M. Silbermann,
Schuhmacherstraße 15.

על פסח
Sämtl. Kolonialwaren, Liqueure, gute Weine, Bisquits, frische Tafelbutter empfiehlt in bekannter Güte
A. Cohn's Wwe., Schillerstr. 3.

כשר גם על פסח
Alte abgel. **Ungar-, Rot-, Weiß-, Muscat- und Palästina-Weine, ff. Cognac, Liqueure u. Laureol** empf. billigst **Jacob Schachtel.**

Köstlichen Rauchlachs
im Aufschnitt Pfund . . 1,20 M.
in ganzen Pfunden . . . 1,10 „
in ganzen Seiten . . . 1,00 „
zeitweise noch billiger empfiehlt
Ad. Kuss, Schillerstraße 28.

Thorner Marktpreise
am Dienstag, den 15. April 1902.
Der Markt war mit Ausnahme von Fischen ziemlich beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Weizen	100 Kg.	17	40	18	—
Roggen	„	14	80	15	20
Gerste	„	12	20	12	80
Hafer	„	14	40	15	—
Stroh	„	7	—	8	—
Heu	„	7	—	8	—
Kartoffeln	50 Kg.	1	20	2	—
Rindfleisch	Kilo	1	—	1	20
Kalbfleisch	„	—	80	1	20
Schweinefleisch	„	1	20	1	40
Hammelfleisch	„	1	—	1	20
Karpfen	„	1	80	—	—
Zander	„	—	—	—	—
Aale	„	2	—	2	40
Schleie	„	—	—	—	—
Hechte	„	1	20	—	—
Bressen	„	—	80	1	—
Barsche	„	—	60	1	20
Karauschen	„	1	20	—	—
Weißfische	„	—	40	—	50
Puten	Stück	4	—	7	—
Gänse	„	3	—	5	50
Enten	Paar	4	50	5	50
Hühner, alte	Stück	1	20	2	—
„ junge	Paar	—	—	—	—
Tauben	„	—	70	—	90
Butter	Kilo	1	60	2	40
Eier	Schock	2	40	3	20
Aepfel	Kilo	—	70	—	80
Zwiebeln	„	—	15	—	20
Mohrrüben	„	—	10	—	15
Spinat	„	—	40	—	60
Apfelsinen	½ Dtzd.	—	40	1	20
Radieschen	Bund	—	—	—	—
Schnittlauch	2 Bund	—	—	—	—

St. Georgen-Kirchbau-Verein.
Zur **ordentlichen**
Mitgliederversammlung
am
Donnerstag, den 17. d. Mts.,
mittags 12 Uhr
im **Bibliothekszimmer der altstädt. Kirche** werden die Mitglieder und alle, die dem Vereine beitreten wollen, ergebenst eingeladen.
Der Vorsitzende
Stachowitz.

Die für Mittwoch, den 16. April anberaumte **General-Versammlung** findet erst am
am 24. April cr.
statt.
Der Vorstand des Thorner Haus- u. Grundbesitzer-Vereins.

Meine Kegelbahn
ist für **Mittwoch** noch zu besetzen.
M. Nicolai.

Kalk, Zement, Gyps, Theer, Karbolineum, Dachpappe, Rohrgewebe, Thonröhren
offeriert
Franz Zährer,
Thorn.

Prima oberschlesische Steinkohlen,
trockenes Klobenholz und Kleinholz
liefert billigst frei Haus
Max Mendel,
Mellienstraße 127.

Aeltere Dame **sucht** ein
größeres l. Zimmer
zu mieten. Anerb. u. **Z. 1** Geschäftsst.

Ein möbl. Zimmer nebst Pension zu verm. Schuhmacherstr. 18, 2 Tr.

Ein möbl. Zimmer vom 1. Mai zu vermieten **Gerechtestraße 21, I.**

Möbl. Zimmer nebst Kabinet (auf Wunsch 3 Zimmer) u. Burschengelaß, Aussicht Weichsel, zu vermieten **Bankstraße 4.**

Neu möbl. Zimmer gleich billig abzugeben Waldstraße 29a II.

2 elegant möbl. Zimmer
zu vermieten **Culmerstraße 12, III**

Verantwortlicher Schriftleiter: Franz Walther in Thorn. — Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn. Hierzu Beilage und Unterhaltungsblatt.

Beilage zu No. 88

der Thorner Ostdeutschen Zeitung.

Mittwoch, den 16. April 1902.

Lokales.

Thorn, 15. April 1902.

— **Fahrpreisermäßigungen.** In der letzten Generalkonferenz der deutschen Eisenbahnverwaltungen wurde beschlossen, auf allen Eisenbahnen Deutschlands im Interesse der Kriegskrankenpflege Fahrpreisermäßigungen derart zu gewähren, daß die Teilnehmer an den Zusammenkünften der Sanitätskolonnen (Aerzte- und Kolonnenführer-Versammlungen, Kolonnentage 2c) bei Benutzung der 2. und 3. Wagenklasse nur den halben Personenzugpreis, bei Hin- und Rückfahrt nur halben Rückfahrkartenpreis zu entrichten haben. Die Teilnehmer müssen sich jedoch darüber ausweisen, daß die Zusammenkünfte von dem Bezirks-Delegierten der freiwilligen Krankenpflege genehmigt sind.

— **Eine totale Mondfinsternis** erfolgt am 22. d. Mts. und wird in unserer Gegend fast vollständig beobachtet werden können. Der Mond tritt in den Halbschatten der Erde um 6,9 Uhr abends, also, da er erst um 7 Uhr aufgeht, für uns noch unsichtbar. Um 7,19 Uhr tritt er in den Kernschatten; die Mitte der Finsternis ist um 8,1 Uhr. Um 8¼ Uhr ist das Ende der totalen Verfinsterung. Etwa eine Stunde später ist auch der Halbschatten, der nur bei großer Aufmerksamkeit als ein leichter Schleier auf der Mondscheibe wahrzunehmen ist, vom Monde verschwunden.

Augenpflege.

Von allen Organen unseres Körpers zählt das Auge zu den wichtigsten, denn niemals können wir den Dienst der Augen entbehren. Wenn unsere Ohren den Schall nicht mehr aufnehmen, wenn unsere Nase des Geruches verlustig gegangen ist, wenn endlich unser Mund die Sprache verloren hat, dann sind wir immer noch glücklich zu schätzen, wenn wir mit unseren Augen das Licht der Welt und ihre Herrlichkeiten erblicken können, wenn wir einsame Stunden mit angenehmer Lektüre verbringen und unserem Geist die Beschäftigung zu teil werden lassen können, welche er zu seiner Erhaltung und Ausbildung bedarf. Wie elend und armselig muß das Leben eines Menschen sein, der seine Tage in dunkler Nacht dahinbringen muß! Wie schwer empfindet ein Mensch den plötzlichen Verlust des Augenlichts; sagt doch Shakespeare: „Der, welchen Blindheit trifft, kann nie vergessen, welch' Kleinod er am Augenlicht besessen."

Aber wollen wir immer im Besitz dieses Kleinods bleiben, so müssen wir es auch pflegen und behüten. Es ist daher zweckmäßig, den verehrlichen Lesern eine naturgemäße Augenpflege anzuraten und ihnen darüber einige Ratschläge zu erteilen.

Zur Erhaltung der Gesundheit der Augen ist in erster Linie notwendig, daß sie nicht überanstrengt werden. Leider wird in dieser Beziehung viel gesündigt, namentlich von denjenigen, die viel schriftliche Arbeiten verrichten. Kein Mensch sollte daher bei Dämmerlicht arbeiten, aber auch nicht bei blendendem Lichtschein. Dieser wird häufig hervorgerufen durch weiße Tischdecken. Der Arbeitstisch sollte daher immer mit dunklem Stoff gedeckt sein, am besten eignet sich grüner, da die grüne Farbe für die Augennerven eine stärkende Wirkung hat. Zugluft ist den Augen sehr schädlich und muß daher immer vermieden werden. Ein weiterer Umstand zur Schwächung der Augen ist das Lesen und Schreiben in zu kurzem Abstande von den Augen. Dieser Fehler wird aber schon im frühesten Kindesalter begangen, und muß es die größte Aufgabe der Schule sein, der Kurzsichtigkeit entgegenzuarbeiten, indem sie immer eine gerade Haltung der Schüler beim Lesen und Schreiben beobachtet. Ferner ist das Tragen einer nicht gut passenden Brille den Augen höchst schädlich. Man versäume nie, sich eine Brille vom Augenarzt verschreiben zu lassen. Augenentzündungen sind häufig die Ursache von Unreinlichkeiten. Jeder Fremdkörper muß sofort aus dem Auge entfernt werden. Bei allen Augenkrankheiten muß sofort ein Fachmann zu Rate gezogen werden.

Kleine Chronik.

* Sprachscherze. Der österreichische Landgerichtsrat Dr. Josef Wach veröffentlicht im „N. W. T." Aufzeichnungen aus dem Nachlasse eines Wiener Gerichtsbeamten; wir entnehmen dem Artikel einige Sprachscherze, die Richtern und Staatsanwälten ihr Dasein verdanken. So sagte ein Richter über die Thätigkeit eines alten Einbrechers: „Diese Diebstähle atmen alle Zeit und Ruhe." — Eine tiefe theoretische Erklärung bildet der richterliche Ausspruch: „Die That ist die Art und Weise, wie sie vollbracht wird." — Wieviel Menschlichkeit liegt in der Strafabmessung, wenn der Richter annimmt: „Mildernd ist auch die Trunkenheit, die in dem Verdikte der Geschworenen zum Ausdruck kommt." — Unwiderleglich erscheint die Begründung eines Schuldurteils: „Zehn Zeugen haben dies eigenhändig ausgesagt", besonders wenn an diese die Mahnung gerichtet wurde: „Sie müssen ganz unparteiisch aussagen, daß dem Angeklagten weder Recht noch Unrecht geschieht." — Die Staatsanwälte sind, wie man weiß, die geborenen Zweifler. Einer sagte: „Wenn Sie hundert Personen neben einander stellen, werden Sie kaum eine finden, die sich gleich sieht." Oder: „Es kann einem auch gegen seinen Willen etwas gestohlen werden." — Ausgezeichnet charakterisiert wurde die Stimmung bei einer Wirtshausrauferei, als der Staatsanwalt sagte: „Jetzt sind wir dort angelangt, wo der Suff hervorbricht und sich in schlechter Gesellschaft in seiner eigenen Gruppe darstellt." — Wahrhaft plastisch malt auch die Uebelthat der Ausspruch: „Die verspätete Konkurseröffnung, das ist der rote Faden auf dem weißen Leinentuche des Angeklagten." — Für die Verurteilung wegen eines Mordversuches war wohl der Satz des öffentlichen Anklägers ausschlaggebend: „Davon, daß man durch bloß sekundenlanges Würgen bewußtlos wird, kann sich jeder, der sich aufhängt, sogleich überzeugen."

Gemeinnütziges.

† Flecken in Tapeten. Recht unangenehm und störend ist es, wenn die Wandtapeten auf irgend eine Art Flecke bekommen haben. Sie lassen sich aber auf folgende Weise entfernen: Gebrannte oder kohlensaure Magnesia wird mit Wasser zu einem Brei angerührt und mittels eines Pinsels auf die Flecken gestrichen. Nach dem Trocknen wird die Masse behutsam mit dem Messer entfernt und, wenn die Flecken noch nicht vollständig verschwunden sein sollten, das Verfahren so oft wiederholt, bis von dem Flecken keine Spur mehr vorhanden ist. Auch mit Wasser angefeuchteter Thonbrei thut den gleichen Dienst.

† Fett- und Oelflecken aus dem Fußboden zu vertilgen. Man bedeckt die fleckige Stelle dick mit Pfeifenerde, läßt diese 2 Stunden darauf, und wäscht dann den Boden mit Sodawasser. In schlimmeren Fällen gieße man Terpentinspiritus auf die Flecken und putze mit gekochtem Sodawasser nach. Fußböden in Wohnungen, die mit Ungeziefer behaftet sind, überfege man öfters mit Chlorkalkwasser.

Briefkasten der Redaktion.

J. H. in C. Wir wollen recht gern Ihren Wunsch erfüllen, zumal wir glauben, auch anderen Hausfrauen einen guten Dienst damit zu leisten, da die Herrenkleider weniger durch Abtragen als durch schlechte oder nachlässige Behandlung leiden. Herrengarderobe kann man, wenn dieselbe nicht einer chemischen Wäsche außer dem Hause unterzogen werden soll, recht gut — bestehe sie nun aus Tuch- oder Wollstoffen — mit Quillayarinde mittels weicher Bürste abbürsten. Zur Reinigung der etwas fettig oder speckig gewordenen Rockkragen wende man Salmiakgeist an, der mit genau zehn seinem Maße gleichen Teilen Wasser versetzt ist. Bei besonders zarten Stoffen, nämlich zart in Bezug auf die Farbe, kann man die Kragen mit rohem Ei abreiben, dasselbe gut eintrocknen lassen und anderen Tages abbürsten. Auch dieses Verfahren entfernt den fettigen Schmutz in genügender Weise, etwas langsamer zwar, aber sicher und für jede Farbe gefahrlos. Für gewöhnliche Stoffe, graue Stoffe, bei denen man wegen der Farbe nichts zu fürchten hat, kann man Pottasche — eine Messerspitze in warmem Wasser aufgelöst — anwenden und bürste mit dieser Lösung auch den Kragen tüchtig ab. Herrenkragen von Sammet versucht man durch das Reiben mit einer halben Zwiebel (gegen den Strich) einen neuen Glanz zu verleihen. Sie müssen aber nach der Reinigung an einem staubfreien Orte trocknen. Soll das Trocknen sehr rasch vor sich gehen, so ziehe man den Kragen — natürlich auf der Futterseite — über ein heißes Eisen. Dies kann übrigens auch nach dem Trocknen durch die Luft nicht schaden; es ist im Gegenteil dem gereinigten Sammet nur nützlich.

Handels-Nachrichten.

Amtliche Notierungen der Danziger Börse
vom 14. April 1902.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen: inländ. hochbunt und weiß 745 Gr. 183 Mk. inländisch rot 703—740 Gr. 171—173 Mk.

Gerste: inländisch große 704 Gr. 127 Mk.

Hafer: inländischer 152—154 Mk.

Alles per Tonne von 1000 Kilogramm.

Rohzucker per 50 Kilogramm. Tendenz: ruhig. Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 6,25 Mk. inkl. Sack Gd.

Amtlicher Handelskammerbericht.
Bromberg, 14. April.

Weizen 173—177 Mk., abfallende blauspitzige Qualität unter Notiz, alter Winterweizen ohne Handel. Roggen, gesunde Qualität 148—153 Mk. — Gerste nach Qualität 120—125 Mk., gute Brauware 126—130 Mk. — Erbsen Futterware 135—145 Mk., Kochware 180 bis 185 Mk. — Hafer 140 bis 144 Mk., feinster über Notiz.

Hamburg, 14. April. Kaffee. (Vormbr.) Good average Santos per Mai 29,½ per September 30½, per Dezember 31¼, per März 32. Umsatz 2500 Sack.

Hamburg, 14. April. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per April 6,45, per Mai 6,47½, pr. August 6,72½, per Oktober 7,05, per Dezember 7,17½, pr. März 7,40.

Hamburg, 14. April. Rüböl ruh., loko 56. Petroleum ruh. Standard white loko 6,50.

Magdeburg, 14. April. Zuckerbericht. Kornzucker, 88% ohne Sack 0,00—0,00. Nachprodukte 75% ohne Sack —. Stimmung: Ruhig, geschäftsl. Krystallzucker I. mit Sack 27,95. Brodraffinade I. ohne Faß 28,20. Gemahlene Raffinade mit Sack 27,95. Gemahlene Melis mit Sack 27,45. Stimmung: —. Rohzucker I Produkt Transito f. a. B. Hamburg per April 6,42½ Gd., 6,47½ Br., per Mai 6,47½ bez., 6,45 Gd., per August 6,72½ bez., 6,70 Gd., per Okt.-Dez. 7,19½ bez., 7,10 Gd., per Januar-März 7,30 Gd., 7,35 Br.

Marga.

Roman von C. Crone.

4] (Nachdruck verboten.)

Der Brief entglitt den Händen des Lesers und er versank in tiefes Nachdenken.

Stunde um Stunde war so vergangen, als ein leises Geräusch ihn emporsehen ließ.

Es war die kleine Marga, die nicht begriff, weshalb sie heute so lange auf die Märchenstunde warten mußte, die sich sonst immer an die Anwesenheit des Onkel Pastors knüpfte. Schon ein paar Mal hatte sie leise durch die Thür gesehen, aber immer saß er so still und unbeweglich an dem Lager des fremden Knaben, daß sie es nicht wagte, zu stören.

Nun, da der Onkel ihr freundlich zunickte, schlich sie behutsam auf den nackten Fußspitzen zu ihm hin. Ganz leise schob sie die Hand in die seine, und die beredte Bitte der Kinderaugen war nicht mißzuverstehen.

Arco schlief ruhig und fest. Er erwachte auch nicht, als die beiden leise hinausgingen.

Die Sonne stand jetzt so tief, daß sie den Horizont zu berühren schien. Wie ein Abschiedsgruß glitten die Strahlen über die duftende, rotbraune Ebene, während die Haidelerche dort oben im Reiche ihres sonnigen Daseins der traumumfangenden Erde ein Schlummerlied sang.

Pastor Biehler setzte sich auf einen großen Stein, und das Kind legte sich in das Haidekraut zu seinen Füßen, um mit leuchtenden Augen und verhaltenem Atem dem Erzähler zuzuhören.

„Nun, Marga", sagte Pastor Biehler, nachdem er längere Zeit erzählt hatte, „singe mir etwas, ehe wir hineingehen."

Willig und unbefangen begann das kleine Mädchen eines der vielen Volkslieder zu singen, deren getragene Melodien etwas seltsam Ergreifendes haben.

Das Kind besaß eine wunderbar schöne Stimme, silberhell, und von dem süßen Schmelz, der uns beim Anhören oft unbewußt Thränen in die Augen lockt.

Als Marga ein paar Lieder gesungen hatte, öffnete sich die Hausthür und Arco stand vornübergebeugt, lauschend, als traue er kaum den eigenen Sinnen.

Er ging auf die Gruppe zu, setzte sich still neben Pastor Biehler und sah das kleine Mädchen unverwandt an.

Marga ließ sich von seiner Gegenwart nicht stören.

Als Pastor Biehler hineinging, trat Arco dicht an das Kind heran.

„Sie nennen Dich Marga", sagte er ernst und sah sie groß an, „ich meine, Du bist die Haidelerche."

Er faßte sie an der Hand und vergaß, daß es dieselbe braune, magere Kinderhand war, die ihm vorhin so häßlich vorgekommen.

Als am nächsten Morgen die Zeit zum Weitergehen herankam, bat Arco eindringlich, bei dem Haidebauern bleiben zu dürfen: „Laß mich hier, Onkel Hans, bis Du auf Deinem Rückwege vorbeikommst", bat er. „Ich fürchte mich vor dem weiten Wege im glühenden Sonnenbrande und bleibe gern bei den freundlichen Leuten."

Und er blieb.

Als Pastor Biehler später eine Strecke in die Haide hineingewandert war, sah er die kleine Marga dort sitzen, seiner harrend.

Die Augen des Kindes strahlten in unbeschreiblicher Freude.

„Sei ganz ruhig, Onkel Pastor; Mutter pflegt ihn, Vater nimmt ihn mit in die Haide und ich singe ihm jeden Tag Lieder vor — immer neue — die allerschönsten."

Leichtfüßig lief sie zurück und bald war die kleine Gestalt nur ein winziger Punkt in der sich im funkelnden Sonnenlicht endlos ausdehnenden Haide.

Zweites Kapitel.

Zehn Jahre waren seitdem vergangen und wieder lachte die Sommersonne zur Erde herab.

Das Seebad Woldungen war immer ein viel besuchtes gewesen, aber noch nie hatte die Kurliste einen solchen Reichtum an Namen von Klang und Bedeutung aufzuweisen gehabt, wie die diesjährige.

Es schien, als habe der ganze vornehme Kreis aus der fürstlichen Residenz sich hier ein Stelldichein gegeben.

Das inhaltlose und doch so unruhige Treiben eines hochsommerlichen Badelebens hatte fast den Höhepunkt erreicht.

Besonders die Jugend kam kaum zum Aufatmen.

Theater und Tanz, Korsos in blumengeschmückten Gondeln zu Wasser, und Picknicks auf dem frischen, grünen Rasen zu Lande, wichen häufig nordischen Festen, für deren träumerischen Zauber die mondhellen Sommernächte einen vollendeten Hintergrund abgaben.

Trotzdem hielt es die strebsame Badeverwaltung für ihre Pflicht, neue Abwechselungen zu ersinnen.

Die letzte derartige Ueberraschung war eine junge Sängerin, die seit einer Woche sich jeden Abend in dem hübschen Theater hören ließ. Man war einig darin, daß diese Konzerte an Reiz und Genuß alles bis dahin Gebotene um ein Beträchtliches übertrafen.

Die älteren Damen lobten nicht nur die herrliche, glockenhelle Stimme, sondern auch die Anspruchslosigkeit und Zurückhaltung der Künstlerin, die sowohl Promenade als Festlichkeiten beharrlich mied.

Die Herrenwelt teilte sich in zwei Gruppen.

„Ein gottbegnadetes Wesen", pries die eine, die andere grollte; denn in Villa Venetia wies man die kostbaren Blumenarrangements und ähnliche Huldigungen unweigerlich zurück. Selbst Besuchskarten wurden nicht angenommen, mochten sie noch so feudale Namen tragen.

Die jungen Damen sprachen von Berechnung und manche rote Lippe kräuselte sich in zorniger Aufwallung, denn trotz aller Zurückgezogenheit drohte Erika Hellis das ganze Interesse auf ihre Person zu vereinigen. War man auch gern bereit, dem Talente einen bevorzugten Platz einzuräumen, so ging diese Art der Verehrung der Künstlerin über die Grenze hinaus, die man willens war, gelassen zu gewähren.

Und doch nahm die Begeisterung täglich zu.

Unter denen, die sich Mühe gaben, den Wall zu durchbrechen, der Villa Venetia umgab, war auch Baron Hannibal von Dahlberg.

„Ich schieße mich tot!" behauptete er und versuchte seinem blühenden Gesicht einen leidenden Ausdruck zu geben und die fröhlichen, blauen Augen zu einem zornfunkelnden Blitzen aufzustacheln.

(Fortsetzung folgt.)

206. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

4. Klasse. 2. Ziehungstag, 14. April 1902. Vormittag.
Nur die Gewinne über 232 Mk. sind in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr. A.-St.-A. f. Z.)

37 72 96 132 446 818 905 83 **1**073 109 349 83 473 552 85 641 816 956 **2**111 276 314 17 46 455 567 754 928 **3**609 83 778 **4**169 84 363 509 34 **(3000)** 43 654 60 986 **5**124 **(3000)** 30 80 298 (1000) 416 510 42 688 95 822 89 **6**075 453 98 582 802 17 90 **7**000 88 301 504 47 72 728 865 909 23 **8**095 213 68 84 307 27 65 69 454 60 508 635 797 **9**009 22 43 420 63 646 94 937

10300 **(3000)** 430 (500) 43 550 83 88 627 711 30 35 56 933 **11**027 468 579 811 48 900 **12**000 282 61 63 327 560 69 606 971 **13**286 616 (1000) **14**013 24 55 62 148 86 220 29 54 335 76 (500) 524 66 97 996 **(3000)** **15**042 221 329 69 479 515 615 755 93 877 935 45 74 80 **16**029 87 261 (500) 538 807 25 **17**316 407 64 519 45 606 47 **(3000)** 757 888 78 902 **18**088 387 848 72 914 **19**159 238 **(3000)** 67 553 878

20245 79 85 (500) 884 437 69 93 601 57 704 92 897 **21**340 507 49 80 837 **22**102 210 741 (1000) 88 **23**115 217 305 550 728 843 64 944 **24**145 67 96 (500) 351 77 413 643 77 **25**104 14 28 219 (500) 69 319 52 427 743 956 **26**323 498 525 683 724 882 88 **27**272 510 771 949 **28**203 300 649 70 **(3000)** 724 976 **29**035 351 415 486 637 816 85

30007 91 208 39 40 344 62 77 475 718 873 88 988 **31**316 73 81 464 78 602 24 **(3000)** 847 **32**253 511 602 93 **33**283 422 46 783 **(3000)** 820 55 (1000) 969 (1000) **34**170 **35**019 387 709 928 **36**234 339 541 71 85 724 815 **37**115 16 52 233 95 394 703 912 **38**059 128 70 263 366 **(3000)** 419 662 795 **39**066 322 24 49 580 806 28 961

40131 68 210 **(3000)** 351 (500) 71 533 648 716 886 **41**029 99 164 219 35 361 85 407 (1000) 74 529 36 37 787 91 845 990 **42**045 301 24 504 53 713 **(3000)** **43**007 99 135 575 604 702 36 (500) **44**040 46 74 100 349 93 437 56 513 672 97 (500) 767 76 918 **45**282 549 930 (500) 34 93 99 **46**066 71 **(3000)** 192 420 29 587 **47**004 235 533 731 (500) **48**038 108 290 361 75 448 541 706 28 81 95 841 908 **49**146 (500). 419 604 (500) 91 765 837 901

50241 403 86 (500) 559 81 780 864 **51**125 59 86 97 278 332 96 423 636 708 20 933 80 **52**155 270 411 43 620 79 **53**041 127 51 243 363 544 729 917 **54**148 91 258 361 565 95 630 708 10 36 **55**003 19 30 78 122 289 403 10 513 666 96 97 750 800 55 925 (500) **56**020 **(3000)** 96 130 356 62 74 425 66 756 839 **57**108 213 89 501 621 700 991 **58**065 71 (1000) 78 296 335 (500) 77 647 48 798 **59**146 284 328 32 419 26 536 611 34 949 50

60023 179 83 336 480 82 578 82 657 63 710 966 **61**031 80 151 216 300 79 600 25 857 64 **62**381 426 666 784 944 **63**054 83 134 284 701 878 **64**044 139 74 291 (500) 302 48 408 562 602 24 99 794 815 933 **65**038 148 347 410 721 57 98 816 **66**165 90 313 625 871 904 (500) **67**040 129 67 282 312 99 413 77 548 946 58 **68**046 111 508 33 771 834 927 71 **69**118 217 371 482 512 678 807 56 68 969 78

70052 154 208 (500) 34 364 89 400 98 696 854 (500) 78 (500) 974 85 **71**233 70 81 420 (500) 944 62 **72**091 107 274 370 410 21 74 (1000) 510 49 92 797 **73**018 43 229 30 350 531 877 904 **74**088 181 227 333 436 758 91 836 948 **75**004 58 138 85 249 430 82 789 **76**001 131 95 204 334 60 402 540 96 608 97 **77**046 697 738 68 825 934 **78**099 114 55 68 219 420 735 (500) 82 810 83 **79**035 69 79 214 471 778 816 934 95

80000 62 116 304 66 89 94 524 74 644 83 **81**341 607 11 29 87 973 **82**028 **(3000)** 250 413 21 583 603 790 849 915 **83**011 51 175 298 388 92 421 550 68 635 88 790 (500) 917 **84**389 593 696 860 97 927 87 **85**075 83 165 264 457 507 615 768 80 858 908 26 99 **86**026 187 280 392 (1000) 413 628 47 745 49 937 83 **87**128 259 458 517 78 929 45 53 **88**049 57 63 152 97 397 701 22 818 22 30 80 **89**041 89 124 71 638 **(3000)** 66 **(5000)** 813 22 61 962

90074 179 236 327 457 86 (1000) 89 536 649 **91**003 10 (500) 187 244 396 491 587 606 22 **(3000)** 745 **92**087 364 574 898 **93**003 360 414 520 90 619 **(3000)** 944 **94**053 215 74 (1000) 306 87 443 (500) 48 67 654 62 **(3000)** 96 789 841 83 939 94 **95**127 44 280 418 20 684 769 90 909 **96**012 147 73 (1000) 236 482 94 652 706 **(10 000)** 76 85 843 923 **97**116 85 397 859 971 **98**002 (500) 10 **(3000)** 120 205 44 553 73 **99**039 407 80 573 622 706 55 903 68

10083 180 482 563 613 44 863 90 990 95 **101**273 (1000) 468 69 546 614 99 771 802 23 953 **102**072 105 51 (500) 76 275 (500) 577 621 52 83 762 77 930 **103**102 825 95 509 647 828 **104**383 645 73 900 21 **105**134 (500) 79 345 415 90 624 68 79 966 **106**140 532 50 68 82 83 603 743 46 97 **107**054 118 62 89 296 440 62 520 604 **(3000)** 6 83 (500) 727 57 **108**037 60 120 267 486 524 97 668 737 40 90 **109**068 244 68 520 614 (500) 99 884

110044 54 155 259 579 667 965 **111**109 294 485 569 855 995 **112**067 110 444 514 808 66 943 61 **113**037 155 (1000) 75 239 391 526 605 810 79 **114**019 (500) 226 355 62 563 75 646 896 **115**000 20 49 116 53 230 382 507 696 **116**042 371 416 594 758 80 842 929 36 69 **117**066 137 249 62 435 590 658 818 53 940 48 **118**120 256 444 **(3000)** 86 871 **119**114 353 608 **(3000)** 97 719 930

120087 205 82 336 60 80 460 91 609 720 40 964 67 **121**202 28 97 316 438 43 597 720 816 907 **122**053 458 60 624 712 29 826 82 **123**206 16 92 325 65 785 **124**009 68 102 338 77 441 (1000) 564 709 82 833 924 **125**152 316 428 35 95 570 853 **126**080 162 514 54 611 770 90 840 (500) **127**081 137 242 451 590 680 713 989 **128**115 261 304 27 61 450 811 **129**002 91 142 348 608 21 71 771 803 58 60 908

130106 58 96 253 360 (1000) 533 891 902 16 **131**006 18 54 74 79 215 (500) 384 455 509 794 876 77 944 (1000) **132**008 350 532 79 81 93 700 63 863 85 90 911 81 **133**104 74 403 503 684 774 848 **134**099 173 236 595 640 728 **135**007 34 52 79 91 171 (1000) 368 76 658 775 814 **136**016 92 **(3000)** 108 213 40 71 455 (500) 546 649 58 95 **137**231 49 424 39 (500) 549 682 711 28 48 903 60 **138**033 67 313 564 75 605 92 774 896 **139**048 120 180 308 58 537 57 661 790 940

140014 49 106 9 (1000) 223 78 94 323 466 72 502 27 (1000) 44 52 619 22 864 930 **141**060 135 287 374 491 532 672 83 94 708 846 (500) 935 **142**033 378 484 557 689 96 735 **(3000)** 826 **143**111 71 261 316 (1000) 409 528 71 91 99 647 (500) 767 812 43 (500) 81 **144**082 246-958 **145**087 100 11 365 71 590 609 67 888 **146**037 47 154 85 91 228 345 486 558 614 20 83 714 998 **147**110 304 24 664 844 69 **148**458 71 78 521 618 81 702 949 **149**001 234 324 53 603 17

150206 75 394 733 892 934 **151**038 45 67 282 93 603 746 **152**538 84 93 604 (500) 26 725 801 **153**068 (1000) 184 592 749 940 **154**276 331 68 89 405 809 79 976 **155**003 86 160 76 318 37 64 91 457 572 787 861 87 **156**040 104 44 (500) 99 250 96 646 932 **157**048 53 73 383 451 615 928 44 **158**125 435 **159**140 51 206 (500) 40 **(3000)** 65 94 379 402 18 93 600 87 946

160017 105 23 381 96 429 75 663 69 89 904 39 76 **161**163 80 459 588 718 50 939 **162**124 60 216 94 344 72 451 63 500 (1000) 600 34 51 95 730 94 821 909 **163**260 88 307 38 92 456 82 632 750 886 937 **164**198 250 503 7 **(3000)** 69 651 724 (1000) 75 932 **165**473 76 579 620 (500) 99 794 840 87 **166**026 113 82 386 425 79 756 967 71 **167**002 3 82 336 652 87 837 **168**047 **(3000)** 491 658 793 75 985 **169**082 195 250 324 84 402 548 50 643 80 740

170019 162 220 309 16 72 424 86 877 937 62 82 **171**054 (500) 59 275 370 471 596 619 817 (500) 88 946 **172**007 64 205 24 669 914 **173**067 242 62 381 94 (500) 410 38 628 906 45 90 **174**340 221 474 99 516 48 92 888 **175**100 9 16 243 59 446 519 619 825 935 62 **176**093 136 50 52 (1000) 303 437 73 556 635 89 760 806 11 941 59 **177**006 (1000) 159 74 303 547 65 667 87 851 74 **178**064 394 430 79 915 85 **179**253 81 426 503 876 (500)

180090 148 242 424 53 696 **181**067 182 349 516 612 53 (500) 728 74 855 904 **182**085 254 556 (1000) 824 955 73 **183**092 136 254 331 76 472 549 77 80 651 62 763 941 **184**313 34 509 55 814 **185**052 (500) 77 307 566 616 97 856 **186**155 84 246 454 560 84 97 600 23 79 985 86 **187**034 145 820 56 **188**220 26 (500) 302 97 99 403 **(3000)** 525 705 854 (500) 911 **189**050 110 201 333 66 92 417 22 696 749 941

190078 166 95 312 508 12 **(3000)** 704 65 830 69 946 **191**017 73 100 44 49 311 821 30 51 973 98 **192**054 87 281 387 99 567 631 755 (500) 71 842 87 908 **193**153 221 51 62 485 624 723 86 842 939 **194**041 101 283 351 63 536 (500) 55 605 **195**077 197 254 74 590 646 966 **196**296 637 46 85 778 82 807 (1000) 15 65 961 **197**018 **(3000)** 147 70 240 715 59 803 65 **198**242 326 563 94 658 777 887 **199**025 49 236 (500) 401 621 93 797

200330 580 647 74 735 98 990 92 **201**175 266 380 **(3000)** 82 515 52 737 44 874 947 **202**143 230 44 401 618 (500) 58 746 854 **203**403 (1000) 776 939 **204**462 585 660 (500) 89 791 957 **205**016 (500) 348 418 43 74 573 75 83 678 704 11 45 64 974 **206**145 (500) 463 528 (1000) 86 **207**105 253 333 513 790 800 54 86 907 **208**071 82 117 210 13 21 24 360 72 482 633 60 78 948 65 **209**153 231 (1000) 33 426 514 807 17

210015 143 247 322 49 88 468 81 513 733 99 961 **211**039 223 (500) 44 85 87 365 80 561 615 78 728 **(3000)** 817 89 (1000) 90 981 83 **212**085 327 463 540 812 56 944 **213**030 147 226 90 335 404 75 90 94 591 92 606 806 59 67 (1000) **214**021 567 624 750 74 862 89 919 29 **215**089 206 370 94 490 516 637 780 966 (1000) **216**104 47 98 271 86 333 35 54 85 479 739 841 56 (1000) 978 **217**030 362 459 643 711 975 **218**047 134 (1000) 287 312 91 856 933 **219**416 39 614 26 835 (1000)

220125 29 235 86 371 80 595 (1000) 678 866 **221**140 (500) 42 67 204 51 396 717 807 30 **222**082 120 93 301 26 437 50 (500) 97 510 56 610 59 745 937 66 **223**098 116 231 369 78 **224**032 100 56 509 641 87 997

206. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

4. Klasse. 2. Ziehungstag, 14. April 1902. Nachmittag.
Nur die Gewinne über 232 Mk. sind in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr. A.-St.-A. f. Z.)

42 51 157 68 221 98 564 602 **1**000 54 232 345 492 500 1 73 617 725 71 808 933 42 **2**069 106 45 92 **(5000)** 239 579 613 72 735 831 62 960 **3**124 230 58 333 469 99 794 964 **4**068 144 (500) 82 355 462 688 719 (500) 84 (500) 940 **5**112 200 20 350 69 78 **473** 701 67 876 **6**089 113 446 50 65 515 704 805 49 91 95 964 **7**198 222 482 509 34 667 777 808 19 952 **8**069 153 77 206 88 348 (500) 610 40 761 70 837 969 (1000) 77 **9**079 166 81 83 258 65 474 (500) 615 60 (500) 772 826 (1000) 84

10039 194 246 380 90 428 538 (1000) 49 695 710 992 **11**121 61 87 226 373 413 19 26 717 46 63 931 (1000) **12**024 110 34 74 352 445 657 752 (500) 892 96 916 62 **13**065 72 568 89 621 55 703 8 810 29 63 71 79 90 97 922 **14**122 41 156 226 92 309 40 78 517 704 884 **15**211 363 83 84 614 728 75 97 831 **16**190 275 438 91 589 658 941 **17**466 76 734 82 903 30 73 **18**484 706 32 835 (500) 88 **19**012 14 22 250 336 (500) 737 929 44

20085 140 515 96 728 876 **21**111 68 (1000) 82 202 317 482 811 **22**010 115 30 40 81 816 55 76 427 622 86 762 980 **23**133 70 340 (500) 422 629 (1000) 96 911 39 48 **24**016 625 40 722 **25**042 96 404 536 65 777 965 90 **26**056 61 249 412 27 674 700 837 94 **27**012 115 58 64 253 692 740 59 77 834 55 910 **28**083 269 71 307 78 518 844 **29**167 99 257 69 335 558 650 723 804 33 928

30028 (1000) 31 309 705 813 **31**182 215 (1000) 57 94 438 539 (1000) 86 612 (1000) 31 776 854 949 58 (1000) 60 83 **32**062 67 134 204 9 (500) 670 821 999 **33**028 55 88 333 **34**113 210 310 80 449 660 66 886 **35**051 142 448 588 605 27 66 856 60 **36**090 112 20 222 725 46 88 98 898 990 **37**226 82 51 320 23 727 923 **38**010 334 412 72 511 811 68 **39**202 32 532 807 74 95 936 45

40009 **(3000)** 90 295 302 408 971 79 **41**433 **42**133 77 227 318 580 888 979 **43**044 124 59 250 307 (1000) 28 608 84 807 85 **44**882 912 62 **45**162 89 224 56 (1000) 301 721 986 **46**182 (500) 302 63 558 85 618 29 947 81 **47**054 98 215 **(3000)** 308 86 88 95 401 92 98 (500) 99 576 90 793 846 903 38 59 **48**481 890 923 41 **49**145 234 494 597 670 78 962

50035 259 84 312 453 504 10 872 **51**045 203 50 483 644 711 (500) 70 885 912 **52**183 583 84 814 73 91 **53**069 164 248 420 500 652 779 888 98 **54**024 30 46 317 598 614 78 762 (1000) 810 909 **55**149 251 (500) 496 99 645 77 760 931 86 **56**018 123 468 539 76 643 838 956 81 **57**024 202 389 (500) 713 866 **58**068 94 155 (1000) 70 201 327 401 **(3000)** 523 77 87 602 737 55 85 809 956 **59**135 202 24 435 528 894 938 77 91

60025 98 241 73 520 719 **61**033 (500) 44 (1000) 98 293 469 631 748 976 **62**075 213 (1000) 37 655 766 855 **63**047 74 91 214 (500) 46 693 736 90 853 980 **64**264 430 516 94 604 25 33 838 **65**677 750 52 87 858 71 88 **66**019 25 72 195 245 50 509 627 59 91 719 865 913 83 94 **67**284 367 409 22 66 726 67 890 969 90 **68**207 316 20 26 46 440 574 (500) 679 792 817 **69**002 36 132 99 231 427 46 597 640 768

70062 164 320 415 35 508 (1000) 45 616 21 80 815 91 **71**111 83 231 49 65 66 407 75 577 704 832 69 74 993 **72**123 54 210 13 38 479 515 57 80 779 (500) 808 23 (500) 969 **73**351 **(3000)** 432 59 516 627 37 725 802 **(3000)** 931 97 **74**071 75 158 314 459 548 85 **(3000)** 90 700 33 51 **75**171 267 413 40 785 846 51 55 87 **76**086 128 258 731 63 89 893 **77**004 137 229 469 73 98 **(3000)** 558 71 718 **78**116 285 896 **(5000)** 462 548 **(3000)** 807 51 945 **79**258 687 (500) 704 64 **(3000)** 859 932 49

80032 84 92 262 67 372 488 807 915 **81**211 21 33 708 33 881 956 **82**002 (1000) 234 (1000) 340 589 641 727 44 935 **83**076 106 33 58 73 445 87 541 636 768 (500) 819 27 **84**021 143 48 460 545 623 25 969 72 **85**086 316 72 432 524 **86**079 108 17 49 83 222 762 822 51 65 **87**046 67 215 **(3000)** 53 56 87 (500) 416 516 25 46 646 49 807 927 **88**018 75 138 40 92 147 398 457 630 706 941 **89**029 34 114 **(3000)** 29 82 256 58 317 87 407 97 629 (1000) 62 81 742

90191 283 300 23 68 628 **91**045 121 228 350 503 605 72 (500) 757 69 **92**133 217 492 553 763 840 912 53 **93**079 694 742 800 929 **94**000 154 268 (1000) 76 444 554 **(3000)** 648 715 62 **95**053 60 324 91 458 564 664 (500) 785 973 **96**101 370 87 90 420 671 750 84 990 **97**072 182 334 56 475 553 93 96 674 746 826 901 13 **98**006 77 259 417 592 655 730 41 **99**084 253 343 491 602 20 813 16 72

100090 128 232 300 445 529 38 71 **(3000)** 781 (500) 90 992 **101**073 216 50 418 57 80 95 550 51 756 825 961 80 83 **102**144 829 85 967 **(3000)** 69 **103**054 160 237 76 482 543 65 89 829 83 **104**003 97 276 (500) 92 432 86 524 54 58 655 768 82 99 860 **105**430 50 **106**066 (500) 135 44 276 361 417 93 690 886 95 **107**060 113 81 409 12 (1000) 65 82 **(3000)** 539 60 881 **108**091 150 417 65 776 819 25 **109**000 122 28 282 514 50 (1000) 899 932

110026 48 89 131 220 53 316 439 795 860 81 **111**227 54 661 820 **112**018 (500) 22 89 316 82 88 **418** 783 933 79 **113**130 89 314 (500) 54 70 71 456 524 **693** **114**108 98 211 (500) 50 393 512 638 901 **115**071 279 320 50 604 32 748 977 **116**033 86 266 69 325 598 657 714 **(3000)** 815 **117**027 81 **(3000)** 95 317 418 **51** **118**098 169 (500) 294 333 618 (500) 743 869 925 (500) **119**003 21 42 (1000) 266 388 408 549 69 77 723 87

120144 48 467 87 661 77 958 **121**182 535 **638** 767 822 28 904 28 82 **122**000 18 60 495 530 676 **765** 902 17 53 **123**025 52 238 510 634 740 924 **124**059 98 303 99 443 536 92 729 33 40 42 96 872 **125**371 638 46 692 912 (1000) 13 32 61 92 **126**002 45 189 236 59 419 27 73 97 505 783 934 **127**046 265 99 496 514 747 72 74 867 70 **128**028 108 84 (1000) 91 **223** 328 461 529 653 75 882 (1000) **129**000 12 55 256 **98** 328 431 60 606 **(3000)** 730 906

130265 346 400 22 585 838 63 932 **131**025 **49** 256 319 **426** 502 19 754 79 808 926 **35** **132**015 **(3000)** 104 49 99 218 321 83 752 929 77 **133**301 501 75 83 654 (500) 70 814 830 939 **134**092 98 (1000) 111 16 91 272 471 511 682 **135**058 225 316 402 **20** (500) 29 50 63 **(3000)** 522 756 907 **136**416 **27** **(3000)** 51 507 907 **137**044 74 133 324 73 92 (1000) 449 501 635 715 (1000) 998 **138**014 214 (500) 48 495 723 883 913 91 **139**023 107 34 83 270 71 81 387 507 656 807 901

140253 479 779 868 **141**295 (500) 413 49 693 785 963 70 97 **142**001 60 67 89 115 210 95 307 403 **88** 728 910 52 59 (500) **143**087 144 216 72 332 566 678 847 61 78 936 (500) 84 **144**239 61 77 98 462 71 907 72 **145**131 (500) 283 661 705 30 812 **146**137 47 **89** 278 318 73 429 61 541 799 **147**209 **(3000)** 337 **406** 81 520 66 **(3000)** 606 68 716 75 912 45 **148**321 **33** 919 59 76 **149**176 462 594 679 725 813 920

150031 70 208 27 345 719 75 84 931 **151**013 **378** 589 647 772 **152**103 255 369 401 63 596 **153**003 **(3000)** 166 358 402 20 568 75 **154**012 13 106 15 **53** 419 541 82 627 83 724 (500) 86 **155**055 (1000) **77** 532 805 76 (1000) 96 950 81 **156**06 182 322 656 **715** 81 **157**033 143 77 87 271 96 339 53 675 **158**585 **98** 679 88 874 908 **159**025 **68** 411 31 41 53 71 561 **769** 839 924 74

160075 119 62 84 589 614 37 45 61 (1000) 785 935 **161**064 282 432 645 86 769 938 **162**259 368 520 692 702 810 81 992 **163**078 95 234 755 81 803 4 (500) 946 88 989 **164**038 172 82 373 567 631 33 **165**008 200 325 418 594 95 608 900 81 **166**008 154 415 **549** **729** **167**005 53 239 404 567 735 820 88 **168**112 **316** **(3000)** 402 22 81 627 29 764 937 **169**098 125 **50** 340 483 512 617 742 (1000) 46 816 37 942

170274 359 99 401 43 594 704 27 848 998 (500) **171**023 281 562 72 73 696 704 **(3000)** 807 **172**008 81 195 375 76 417 59 592 775 81 951 (500) 96 **173**268 622 89 734 859 91 **174**390 489 695 727 95 879 89 **933** 64 **175**022 55 191 **(3000)** 300 87 556 604 59 76 862 67 80 **176**013 21 48 277 331 585 94 742 48 **813** **177**148 266 368 452 68 89 586 730 55 (500) 912 90 **178**029 363 **(3000)** 426 555 644 867 **179**251 **76** 722 967 76

180204 15 20 85 472 764 832 63 978 **181**014 22 438 624 (500) 780 883 92 **182**152 88 202 527 **(3000)** 831 991 **183**019 54 130 236 69 95 305 455 81 508 **753** 61 845 **184**249 98 (500) 877 **185**013 135 322 35 88 **448** 587 611 33 706 880 936 54 **186**025 32 227 368 75 501 5 17 43 55 658 82 746 812 **(3000)** 938 **187**041 88 186 (500) 447 585 750 886 981 **188**096 127 412 93 982 **189**089 280 (1000) 498 501 48 807

190013 33 133 209 416 97 501 23 654 703 806 911 **191**008 10 179 (1000) 367 469 627 29 **192**121 58 278 571 741 818 987 (1000) **193**030 72 94 137 486 (500) 766 89 831 905 24 51 62 **194**056 (500) 76 100 38 65 82 239 58 334 35 748 74 **195**072 92 474 538 832 975 **196**056 99 166 365 445 617 55 **(3000)** 56 805 70 92 931 **197**001 60 179 533 39 60 607 68 805 **(3000)** 916 **198**043 110 423 745 **199**131 (500) 83 853

200051 94 127 54 268 76 491 540 707 821 **201**020 253 **(3000)** 83 489 513 60 652 775 813 (1000) 935 59 **202**124 28 37 86 233 36 455 548 76 608 796 **203**372 583 (500) 93 756 803 951 85 **204**198 (1000) 241 76 320 62 496 **(3000)** 675 988 **205**051 577 652 763 982 **206**148 260 314 75 428 687 721 850 948 94 **207**467 75 (500) 575 (500) 94 621 988 **208**088 242 43 349 77 89 470 687 (500) 986 95 **209**224 68 376 492 586 626 73 705 87 879 929 85 (1000)

210036 181 258 359 485 617 38 72 (1000) 807 901 (1000) 26 **211**043 203 357 466 640 752 **212**409 661 730 **213**243 51 67 (1000) 313 426 88 712 830 **923** **214**291 483 510 656 796 959 61 **215**081 (500) 168 221 86 326 484 629 38 839 90 911 (500) **216**018 225 **330** 505 619 71 989 **217**041 (1000) 146 219 90 342 676 **840** 919 61 86 **218**039 40 355 567 778 816 44 73 **996** **219**002 22 55 92 168 426 502 11 29 **(3000)** 77 88 711 63 837

220117 396 99 447 659 (1000) 93 700 68 **221**033 80 456 603 (500) 71 701 15 27 877 902 **222**073 **128** 333 759 **223**145 421 695 825 **224**377 403 523

Im Gewinnrade verblieben: 1 Gew. à 500 000 Mk., 2 à 200 000 Mk., 2 à 150 000 Mk., 2 à 100 000 Mk., 2 à 75 000 Mk., 2 à 50 000 Mk., 10 à 30 000 Mk., 20 à 15 000 Mk., 34 à 10 000 Mk., 72 à 5000 Mk., 1067 à 3000 Mk., 1436 à 1000 Mk., 2705 à 500 Mk.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

Polizei-Verordnung

über das Verhalten der Gast- und Schankwirte und ähnlicher Gewerbetreibenden gegen die ihre Lokale besuchenden Schüler der öffentlichen Lehranstalten.

Auf Grund der §§ 76—78 der Provinzial-Ordnung für die Provinzen Preußen, Brandenburg, Pommern, Schlesien und Sachsen vom 29. Juni 1875 (Ges. S. S. 335) in Verbindung mit den §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 (Ges. S. S. 265) verordne ich unter Zustimmung des Provinzialrats der Provinz Westpreußen für den Umfang des Regierungsbezirks Marienwerder, was folgt:

Mit Geldstrafe bis zu 30 Mark werden bestraft:

Inhaber von Gast- und Schankwirtschaften, von Konditoreien, Restaurants und öffentlichen Vergnügungs-Lokalen, welche Schüler öffentlicher Lehranstalten jeder Art, sofern sich dieselben nicht in Begleitung ihrer Eltern, Vormünder oder Lehrer befinden oder die Genehmigung des Vorstehers der Lehranstalt, welcher sie angehören, zum Besuche des bezüglichen Lokales nachgewiesen haben, **in ihren, dem Publikum geöffneten Räumen verweilen lassen, oder ihnen Speisen und Getränke verabreichen.**

Danzig, den 24. Juni 1878.

Der Ober-Präsident der Provinz Westpreußen.
gez. Staatsminister **Achenbach.**

wird hierdurch in Erinnerung gebracht.

Thorn, den 11. April 1902.

Die Polizei-Verwaltung.

Möbl. Zim. m. Pens. f. 1—2 Herren bill. zu h. Schnbmacherstr. 24, III.

Bekanntmachung.

Die **Hilfsförsterstelle** in Gut Weißhof ist vom 11. Mai d. Js. ab durch einen Reservejäger der Klasse A neu zu besetzen.

Das Gehalt der Stelle beträgt:

1. Monatliche Remuneration je nach dem Dienstalter wie im Königlichen Forstdienst.
2. 24 rm Spaltknüppel, Freibrennholz und Reißig nach Bedarf zu den Werbungskosten.
3. 10 % des jeweiligen Gehaltes als Wohnungsgeldzuschuß.

Außerdem werden Schußgelder für selbsterlegtes Raubzeug und für das auf den Jagden pp. erlegte Nutzwild sowie eine Gratifikation zu Weihnachten bis zu 75 Mark gewährt.

Neben der Beschäftigung im Forstschutz pp. hat der pp. Hilfsförster zeitweilig die Funktion eines Schreibgehilfen des Oberförsters zu übernehmen.

Die Anstellung erfolgt nach einjähriger Probedienstzeit auf dreimonatliche Kündigung.

Bewerber wollen ihre Gesuche unter Einreichung eines selbstgeschriebenen Lebenslaufs, eines Gesundheitsattestes und sämtlicher Dienstzeugnisse an die Adresse des städtischen Oberförsters Herrn Lüpkes in Gut Weißhof bei Thorn bis spätestens zum **1. Mai d. Js.** richten.

Thorn, den 11. April 1902.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Aus dem Schutzbezirk Guttau können 190 000, in Weißhof ca. 100 000 sehr starke, gesunde, einjährige Kiefernpflanzen zum Preise von 1,20 Mark pro Mille, ferner in Guttau noch ca. 2000 5/6jährige verschulte Birken zum Preise von 15 Mark pro hundert loco Baumschule pp. abgegeben werden.

Thorn, den 11. April 1902.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Kaufmännische Fortbildungsschule zu Thorn.

Da der Unterricht in der kaufmännischen Fortbildungsschule am Donnerstag, den 3. April cr. wieder begonnen hat, nehmen wir Veranlassung, die Geschäftsunternehmer welche **schulpflichtige Gehilfen oder Lehrlinge** beschäftigen, darauf hinzuweisen, daß sie **gesetzlich verpflichtet** sind, diese Gehilfen oder Lehrlinge zum Schulbesuche anzumelden und zu demselben regelmäßig und rechtzeitig zu schicken bezw. sie abzumelden. Die Anmeldung hat nach § 6 des Ortsstatuts spätestens am 14. Tage nach der Aufnahme in das Geschäft, die Abmeldung spätestens am 3. Tage nach der Entlassung zu erfolgen.

Wir machen darauf aufmerksam, daß wir die **in irgend einer** der angegebenen Verpflichtungen **säumigen** Geschäftsunternehmer unnachsichtlich zur Strafe heranziehen werden.

Die Anmeldung bezw. Abmeldung, ebenso die Nachsuchung von Beurlaubungen und die nachträgliche Entschuldigung von unerlaubten, jedoch plötzlich notwendig gewordenen Versäumnissen hat bei dem Leiter der kaufmännischen Fortbildungsschule, Herrn Rektor Lottig, im Zimmer Nr. 7, in der I. Gemeindeschule (Bäckerstraße Nr. 49) nachmittags von 3 bis 4 Uhr am Montag, Mittwoch oder Donnerstag zu erfolgen.

Thorn, den 4. April 1902.

Das Kuratorium.

Ich beschaffe
Hypotheken - Kapital
u. bringe solches für Geldgeber kostenfrei unter.
L. Simonsohn.

Die **Konkursmassenbestände** im **A. Siekmann'schen Konkurse** werden im Laden **Schillerstraße 2** zu bedeutend herabgesetzten aber festen Preisen ausverkauft.

Es sind in reicher Auswahl vorhanden:

Papier- und Arbeitskörbe, Schlüsselkörbe und Puffs, Zeitungsständer und -Mappen, Kindertische und Stühle, Kinderwagen u. Puppenwagen, Korbstühle u. Blumentische, alle Sorten Bürsten.

Der Konkursverwalter **Gustav Fehlauer.**

„Adler" Schreibmaschine.
Alleinvertreter: Oskar Klammer, Thorn 3.
Mechanische Werkstatt.

Wollen Sie sich vor Mißerfolgen schützen, so gebrauchen Sie als **sicherste Hilfe** gegen alle Peiniger der Insektenwelt ohne jede Ausnahme wie Flöhe, Fliegen, Motten, Läuse, Wanzen, Kakerlaken, Schwaben, Milben, Ameisen, Blattläuse 2c. 2c., die sich einer kolossalen Verbreitung, außerordentlichen Beliebtheit und ungewöhnlichen Vertrauens erfreuende Spezialität **Ori.** Das Vorzüglichste und Vernünftigste gegen sämtliche Insekten. Vernichtet radikal selbst die Brut, ist dagegen Menschen und Haustieren garantiert unschädlich. **Für wenig Geld** zuverlässiger, staunenswerter Erfolg. Einmal gekauft, immer wieder verlangt. Nur ächt und wirksam in den verschlossenen Originalkartons mit Flasche à 30 Pfg., 60 Pfg. und Mk. 1.—, niemals ausgewogen. **Ueberall erhältlich. Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.** Man lasse sich nichts anderes als „Ersatz" oder „als ebenso gut" aufreden.

In Thorn bei **Hugo Claass, Drog., Anton Koczwara, Zentral-Drog.** Elisabethstr. 12, **Paul Weber, Drog.** Breitestr. 26 und Culmerstr. 1, **F. Koczwara Nachf., Drog.** Brombergerstraße 60, **Anders & Co., Drog.,** in Mocker bei **R. Bauer, Drog.**

In tausend Fällen bestätigt!
Jede Flechte,
Schuppen, auch die schmerzhaft nässende, stets weiterfressende Art, selbst Bartflechte, sowie jeden **Hautausschlag, auch Nasenröte,** beseitigt auch in den hartnäckigsten Fällen unbedingt sicher und schnell auf Nimmerwiederkehr
W. Sommer, Leipzig,
Bayerschestraße 48.

Thorner Schirmfabrik

Brücken- und Breitenstraße-Ecke.
Stets Neuheiten in
Sonnen- und Regenschirmen.
Reichhaltige Auswahl in
Fächern und Spazierstöcken.
Größtes Lager am Platze.
Reparaturen sow. Beziehen der Schirme schnell, sauber und billig.

Carl Zonath
Photograph.-artistisch Atelier
Neust. Markt u. Gerechtestr. 2.
Spezialität:
„Auf Leinwand gemalte Porträts u. Vergrößerungen" nach jeder Photographie oder Sitzung.
Platinotipie.

Verantwortlicher Schriftleiter **Franz Walther** in Thorn. — Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Unterhaltungsblatt

der

Thorner Ostdeutschen Zeitung.

Nr. 88. Mittwoch, den 16. April. 1902.

Kranke Seelen

Original-Roman von Karl Ed. Klopfer.

(20. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Die wahrscheinliche Ursache ist ein Abwechseln der Geistesthätigkeit in den beiden Großgehirnhälften,“,“ entgegnete Willers trocken. „Ein französischer Gelehrter, Professor Pierre Janet, wagt klipp und klar den Ausspruch: Die menschliche Persönlichkeit bildet nur in unserer Vorstellung eine Einheit, in Wirklichkeit ist sie aber aus mindestens zwei deutlich trennbaren Sphären zusammengesetzt, die — jede für sich — durch eine Erinnerungskette zusammengehalten sind.“ —

„Ja, hätte in meinem Falle jener Anstoß durch die Verwundung genügt, diese beiden Sphären sehr scharf und durch eine tiefe Kluft zu trennen — wie zwei selbstständige Persönlichkeiten? Die eine bin ich im Schlafe, die andere im Wachen, wie?“

„So scheint es. Es trägt jeder Mensch eine verborgene Bewußtseinssphäre in sich, aber diese sollte in normalen Verhältnissen eben nur die untergeordneten, uns angeblich „nicht bewußt werdenden“ Eindrücke aufnehmen. Bei Ihnen ist ein ganzer Lebensabschnitt in die dunkle Hälfte, in das Unterbewußtsein getreten.“

„Wie nun, wenn man gewaltsam ein Licht in diese dunkle Sphäre werfen könnte?“

Willers, der wieder wie von einer Unruhe getrieben, auf und ab gegangen war, blieb betroffen stehen. Gerhard schien ihm auf demselben Gedanken begegnet zu sein.

„Wie denken Sie sich eine solche Möglichkeit?“ fragte er dann sehr aufmerksam.

Gerhard gab keine Antwort darauf und brach das Gespräch ab. Als sie wieder in den Salon zurückgekehrt waren, fragte Thea:

„Nun, die Herren blieben ja so lange?“

„O, wir haben uns trefflich unterhalten miteinander!“ sagte Willers so heiter, daß Thea erleichtert aufathmete. Aber ihr fragender Blick ließ ihn gänzlich unberührt. Er antwortete ihr mit keiner Veränderung in seiner Miene.

Beim Fortgehen jedoch raunte Willers der jungen Frau — ganz unauffällig, kaum die Lippen bewegend — sechs Worte zu:

„Bitte, besuchen Sie mich morgen wieder!“

* * *

„Wie denken Sie über ihn, Herr Professor?“ lautete Theas heftige Frage, als sie sich am anderen Tage im Studirzimmer des alten Hausfreundes einfand.

„Daß wir mit Hoffnung in die Zukunft blicken müssen.“

„Verehrter Freund, diese Formel hat einen so — nehmen Sie mir's nicht übel — so den Anstrich einer hohlen Beschwichtigungsphrase, daß ich grade keine Hoffnung daraus zu schöpfen vermag. Ich kenne Sie als einen Mann von Gradsinn und strenger Wahrheitsliebe und habe Sie darum immer besonders geschätzt. Sie würden, wenn Sie über meines Mannes Zustand im Unklaren wären, sich keinen Augenblick bedenken, mir dies zu gestehen, das weiß ich. So muß ich also wirklich fürchten, daß Sie mir die Wahrheit nur deshalb verhehlen wollen, weil sie — eine trostlose ist.“

Sie hatte das mit stockendem Athem gesprochen, und Willers hatte sie nicht unterbrochen. Um so mehr gewann dann seine Antwort an Gewicht.

„Ihre Befürchtungen gehen zu weit, Frau Baronin. Ich gebe Ihnen die feierliche Versicherung: Für Ihren Gatten sehe ich weder jetzt noch in der Zukunft eine eigentliche Gefahr.“

„Nicht für ihn, betonen Sie? Das klingt ja gerade so, als ob eine Gefahr eher für mich zu befürchten wäre! Ich verstehe nicht . . .“

Willers rieb sich das Kinn, wie es seine Art war, wenn er um einen Ausdruck verlegen war oder sich aus einer schwierigen Lage herauszuwickeln hatte.

„Ich habe mich wieder nicht ganz richtig ausgedrückt. Gefahr, Gefahr! Das ist ein zu scharfes Wort. Ich kann Ihre Lage nur eben nicht beneidenswerth finden. Wenn es eine Frau giebt, die in ihrem Eheleben des höchsten Glückes würdig ist, so sind Sie es. Und es thut mir in der Seele weh, zu sehen, daß Sie dieses Glückes entbehren.“

„Und auch für immer darauf verzichten müssen, meinen Sie?“—

Willers unterdrückte einen schmerzlichen Seufzer.

„Auf ein Glück — auf ein Glück, wie ich es Ihnen so gern vergönnt hätte. Ja, wenn Sie wie Andere wären — wie die Mehrzahl Ihrer Standesgenossinnen, die sich mit Vernunft- und Convenienz-Ehen begnügen . . . Ach, wissen Sie, was ich mir gestern und heute wiederholt gesagt habe? Daß es für den Arzt oft besser wäre, wenn er sich's zum Grundsatze machen könnte, mit den Häusern, wo man seinen Beruf in Anspruch nimmt, wahrhaft freundschaftliche Verbindungen anzuknüpfen. Das könnte paradox erscheinen, nicht wahr?“

„Ich glaube, Sie zu verstehen. Sie würden als Arzt meines Mannes freiere Bewegung haben, wenn Ihnen nicht — die Rücksichten auf mich im Wege stünden?“

Er konnte nichts erwidern. Da hob sie bittend die Hände.

„O, ich bitte Sie, lassen Sie jede solche Rücksicht fallen! Kümmern Sie sich nicht um mich — oder besser gesagt, lassen Sie sich überzeugen, daß ich stark bin, sehr stark, wenn es einer Nothwendigkeit ins Auge zu sehen gilt! Sagen Sie mir nur die volle Wahrheit, Herr Professor!“

Er nahm ihre Hände und drückte sie begütigend.

„Ich versichere Ihnen, gnädige Frau, zu einer akuten Besorgniß ist kein Anlaß. Mir kommt es nur so vor, als ob der Baron über seinen Grübeleien und Träumereien allmählich — das Verständniß für das Glück verlieren könnte, das Sie ihm bieten, und das Sie auch für sich beanspruchen dürfen. — Das war mir peinlich, Ihnen zu sagen, denn damit überschreite ich ja meine Aufgabe als Arzt.“

„Lieber Professor,“ seufzte Thea, „was Sie mir da ankündigen, hat mir schon meine Ahnung gesagt. Gerhards sonderbarer Zustand wird sich also nicht beheben lassen?“

„Vielleicht — vielleicht auch nicht. Aber eine Verschlimmerung glaube ich wohl verhindern zu können.“

„O Gott! Wenn er so bleibt, wie er jetzt ist — dann ist es schon schlimm genug, denn dann habe ich den Weg zu

seinem Herzen verloren und er entfremdet sich mir von Tag zu Tag mehr."

Es war merkwürdig, mit welch' kaltem Tone ihr Willers jetzt entgegnete: „Schreckt Sie das? Sie wollten doch die Wahrheit von mir hören — und ihr gefaßt ins Auge blicken."

Thea wollte sich muthig zeigen, aber während sie sich aufrichtete, durchschüttelte es sie wie ein Frostschauer; sie sank zusammen und bedeckte das Gesicht mit den Händen. — Da packte es auch den Professor ganz eigen an. Er wandte sich rasch ab und rückte mit bebenden Fingern an seiner Brille; die Gläser schienen trübe geworden zu sein. Dann kehrte er sich der Schmerzversunkenen wieder zu.

„Ich wollte Ihnen nicht weh thun, mein liebes Kind — nicht wahr, ich darf Sie so nennen, Frau Baronin?" sagte er jetzt unendlich weich. „Selbst einem alten Hagestolz wie mir dürfen Sie ein Vaterherz zutrauen."

Da sah Thea auf, von einem plötzlichen Einfall ergriffen. Ein neuer Hoffnungsstrahl schien ihr zu leuchten.

„Wäre nicht zu hoffen, daß Gerhard das volle Verständniß für ein Eheglück wiederfände, wenn er — Vater würde?"

Der Professor prallte entsetzt zurück. „Vater? Vielleicht schon — bald?"

Sie schüttelte erröthend das Haupt und wieder hob sich ihre Brust unter einem Seufzer. Im Gegensatze zu ihr athmete Willers erleichtert auf.

„Aber — wenn mir Gott dieses Glück schenkt — glauben Sie nicht, Herr Professor, daß Gerhard dann neu aufleben würde? Sie sagen mir doch, ich habe nur seine fortschreitende Entfremdung von mir zu befürchten. Ein Kind aber . . ."

„Gott behüte!"

„Kinder sind Bänder, die die Eltern enger aneinander knüpfen, sagt man."

„Eben darum!" entschlüpfte es dem Professor. Dann verbesserte er sich rasch: „Ich will sagen: in Ihrem Falle ist das etwas Anderes. Und kurz und gut — ja, ich muß Sie ausdrücklich warnen."

Jetzt erbleichte sie bis in die Lippen.

„Also doch — Wahnsinn? Wahnsinn, den Sie bei seinen Nachkommen befürchten würden?"

Willers wollte energisch verneinen, aber er besann sich, daß er ihr dann doch einen anderen Grund für seine Warnung hätte geben müssen. Endlich fand er einen Mittelweg.

„Dies schreckliche Wort in seinem gewöhnlichen Sinne ist hier ganz gewiß nicht am Platze, das kann ich Ihnen nochmals verbürgen. Ganz normal ist der Baron Kieswetter-Dörland wohl nicht, denn der Gedächtnißbruch, die partielle Amnesie, an der er leidet, ist ja natürlich eine Krankheitserscheinung. Aber es giebt Krankheiten, mit denen man hundert Jahre alt werden kann, ohne sich darunter allzu übel zu befinden. Und wer kann überhaupt von sich sagen, er sei ganz und gar gesund? Ich bin nur der Ansicht, daß Baron Gerhard — grundlose Befürchtungen hegen würde, seine Störung des Erinnerungsvermögens vielleicht in bedenklicherer Ausprägung auf einen Sprossen zu übertragen, und da ihm das fortwährende pessimistische Grübeln darüber ganz gewiß schädlich wäre, so muß ich darauf bestehen: er darf — in absehbarer Zeit wenigstens — keinen Sprossen bekommen! Ich bitte Sie, sich das vor Augen zu halten."

Sie biß sich auf die Lippen und neigte leise das Haupt. — Willers schlug nun einen leichteren Ton an.

„Baron Gerhard leidet im Grunde genommen nur in seiner Einbildung, aber Sie wissen doch, auch aus Einbildungen können wirkliche Uebel werden. Es ist genug, daß er an der Manie hängt, er habe aus den 15 Monaten seiner ihm nicht mehr bewußten Vergangenheit —' ein Versäumniß oder dergleichen gutzumachen."

„Ah, hat er das verrathen lassen?"

Willers rieb sich wieder das glattrasierte Kinn.

„Nun ja — einigermaßen. Aber es fehlen ihm eben alle weiteren Anhaltspunkte. — Haben Sie ihn nicht schon einmal aus dem Schlafe sprechen hören?"

„Niemals. Wenn er es doch thäte!"

„Der Himmel bewahre ihn — und Sie davor!" sagte sich Willers insgeheim.

„Denn ich glaube wohl mit ihm, daß man ihm dann die vermittelnden Brücken zu den entschwundenen Eindrücken bauen könnte," fuhr Thea fort. „Ich hoffe auch noch darauf. Denn eigentlich kann man doch ein Fortschreiten seines Zustandes erkennen. Ursprünglich war es ihm blos lästig, daß ihm fünfzehn Monate seines Lebens „abhanden gekommen" seien, wie er sich ausdrückt. Dann beruhigte er sich sogar darüber — bis diese Träume aufgetreten sind, die ihn so quälen — weil er nichts davon behalten kann. Könnte man also nicht annehmen, daß es ihm doch einmal gelänge, daß er so die verhängnißvolle Gedächtnißlücke erschlösse — und damit auch das volle geistige und gemüthliche Gleichgewicht zurückgewönne?"

„Jawohl, darauf rechne ich auch."

„Wie? Und eben sagten Sie mir doch, ich müsse mich darauf gefaßt machen, daß er sich mir immer mehr entfremde — und auf das Mutterglück verzichten?"

(Fortsetzung folgt.)

Vor dem Schaufenster.

Ein Berliner Straßenbild von Hans Witt.

(Nachdruck verboten.)

Die Fenster des großen Modebazars sind strahlend beleuchtet. Dicht gedrängt stehen Damen und Herren und Leute aus dem Volke vor den Auslagen. Die Ball- und Gesellschaftsroben, die kostbaren Pelze, die Spitzen, die Blumenarrangements, alles findet theils lauten und stürmischen Beifall, theils ruhige, immer aber rückhaltlose Bewunderung. Jenes Cape dort aus modefarbenem Tuch mit den dicken grünsammetnen Rüschen um Hals und Schultern, erinnert es nicht an die mittelalterlichen Halsberge und muß nicht der Kopf darin versinken bis zur Nasenspitze? Entzückend! Und wie traumhaft schön, sich in dieses Ballkleid hineinzudenken. Mattgelbe Seide mit großen, bunten, gestickten Blumen. Geradezu bezaubernd ist es, daß auf den Rückentheilen nur einundeinehalbe von den riesigen Blumen unterzubringen waren. Und die Schleppe! Nach ungefährer Schätzung muß sie das Achtfache des Stoffes verschlungen haben, der für die kleine ausgeschnittene Taille benöthigt wurde. Dafür schlängelt sie sich aber auch dahin auf dem dunkelrothen Teppich, glänzend, schillernd und endlos wie das Meer der Vergessenheit. Und diese berauschenden Aermel! Eigentlich sind es gar keine Aermel, das ist eben das Wunderbare. Ein sinnverwirrendes Ueber- und Durcheinander von Stoffmengen, die, wie rathlos einen Ausweg suchend, sich überstürzen, überrennen, hier sich auf der Schulter zu beträchtlicher Höhe aufstauen, dort auf dem Oberarm wie vor einem plötzlichen Hinderniß zurückschrecken und angehalten werden, bis sie schließlich, um nicht in der eigenen Fülle zu ersticken, sich nochmals in großartigem Schwunge abwärts ergießen. Und das alles soll nur ein Stückchen des Oberarms bedecken. Es ist doch einfach genial. Doch da — merkwürdig, vor dem einen Fenster werden hämische Bemerkungen laut. Es ist das Fenster, in dem die spitzenbesetzten Peignoirs, die zartfarbigen Morgenröcke und Matinees ausgestellt sind. „So wat würde sich eijentlich jroßartig für mir eignen," sagt eine robuste Frau in roth und grün karrirtem Umschlagetuch, indem sie auf einen eleganten Morgenrock aus dem zartesten, heliotropfarbenen Creppstoff und von einer Fluth kostbarer Spitzen überrieselt, deutet. „Wenn ick's morjens um achte meine vier Bengels jewaschen und nach de Schule beferdert habe und denn schon nich mehr weiß, wo mir der Kopp steht und wie schnell ick nach meine ruß'ge Küche stirzen und die Kochtöppe ufstellen soll, damit ick um Punkt zwelfe auf'n Bauplatz bin und mein Oller 's Essen noch warm kriegt — ja, dazu hat mir eigentlich schon lange so wat jefehlt." Sie lacht höhnisch und dreht dem Fenster den Rücken.

„Es muß doch wohl Damen geben, die solche Sachen tragen," meint ein Handwerker nachdenklich zu seiner Ehehälfte. — „Nu natürlich," lacht sie hämisch, „aber das is bloß für so Eine, die den ganzen Tag über nischt zu thun braucht, als alle Viere lang von sich strecken und auf de Chaiselongue liegen und Bücher lesen und Cigaretten roochen wie die Sängerin, weißte noch, die vorigtes Jahr in unsere jute Stube jewohnt hat."

Ganz hinten, sodaß sie nur mühsam zwischen den Rücken der Vornstehenden einen kleinen Durchblick gewinnen kann, steht eine noch junge Frau mit einem feinen, blassen, verhärmten Gesicht und dunklen, traurigen Augen, die sich plötzlich mit Thränen füllen.

„Aber Olli, jetzt ist's wirklich nicht mehr zum Aushalten mit Dir," ruft das junge Mädchen, das an ihrem Arm geht, ungeduldig, „Du bist ja die reine Trauerweide geworden, was in aller Welt rührt Dich denn jetzt wieder zu Thränen?"

„Ach, wenn Du ahntest, Fränze, woran mich diese Pracht erinnert. —"

„Gott, an frühere bessere Tage natürlich, was ist denn da viel zu ahnen," sagt die Kleine verdrießlich und zieht die Schwester fort von dem gefährlichen Fenster.

„Nicht nur an bessere, an die glücklichsten, die einzigen wahrhaft glücklichen Tage in meinem Leben. Sieh, solche duftigen Dinger, wie sie da im Fenster stehen, brachte er mir in der ersten Zeit unserer Ehe alle Augenblicke nach Hause. „Mein Weib muß wie eine lichte Göttergestalt durch die Räume schweben, ich will zu Hause keine anderen Farben als weiß und rosa oder lichtblau an Dir sehen," pflegte er dann zu sagen, wenn ich über die kostbaren, unpraktischen Sachen schelten wollte. Sie paßten eigentlich nie so recht zu unseren Verhältnissen — ich genirte mich vor dem Mädchen — denke doch, morgens früh gleich wie 'ne Balldame zu erscheinen, aber er liebte nun 'mal die hellen Farben so leidenschaftlich und war glücklich wie ein Kind, wenn ich mich so gekleidet, leise in sein Zimmer hinter seinen Stuhl schlich, eine Blume vor ihn hinfallen ließ, und —"

„Ja, 'n bißchen verdreht wart Ihr alle Beide," sagt Fränze trocken.

„Aber dann später, als wir das Mädchen abschaffen mußten — Max konnte damals keinen Verleger finden und seine journalistische Thätigkeit brachte wenig ein — und als ich nun die gröberen Arbeiten allein machen mußte — weiß Gott, ich that es ja gern, aber cremefarbene Schlafröcke konnte ich doch dabei nicht tragen."

„Himmel, das mußte er doch aber einsehen, so verrückt kann er doch unmöglich gewesen sein!"

„Was Du immer für drastische Ausdrücke brauchst, Fränze. Nein, das sah er nicht ein. Eine so sensible poetische Natur wie die seine, die erfordert eben eine ganz andere Behandlung, aber das verstehst Du nicht."

„Nein, Gott sei Dank — lebendige Dichter behandeln — das haben wir in der Schule nicht gehabt," sagte die Jüngere.

Die junge Frau trocknet sich die Thränen und fährt fort: „Wie mir wieder alles vor Augen steht! Einmal kam ich aus der Küche — ich hatte gerade etwas auf dem Feuer — schnell in sein Zimmer gelaufen, um ihm sein Frühstück zu bringen, er sitzt am Schreibtisch, und wie er mich kommen hört, dreht er sich um und will meine Hände küssen, läßt sie aber plötzlich wieder fallen und ruft entsetzt: „Olga, um Gottes Willen Deine Hände riechen nach Zwiebeln!" „Ja, Schatz," sage ich lustig, „wenn ich Bouletten mache, kann ich mir doch die Hände nicht parfümieren." „Und wie Du aussiehst," sagte er dann weiter — ich hatte eine blaue Küchenschürze vor —, „wahrhaftig wie ein —"

„Küchendragoner wollte er gewiß sagen," meint Fränze.

„Er hat es auch gesagt," seufzt die andere, „und die Gattin eines Dichters müsse es verstehen, ihm die nöthige Stimmung heraufzaubern, sie dürfe ihn niemals durch kleinliche, poesielose Augenblicksorgen niederdrücken, wie solle er sich sonst die freudige Schaffenskraft erhalten, — ach, ich sah es ja ein und belästigte ihn wenig genug mit meinen Sorgen, aber immer ging es doch nicht so. Und später, als die Kinder kamen und wir uns noch mehr einschränken mußten, und ich fast nie mehr aus den Arbeitskleidern herauskam, da wurde es schließlich — ich glaube, er bekam einen richtigen Abscheu vor meinen blauen Schürzen und Barchendkleidern. „Und das soll mich nun begeistern!" rief er einmal, als er mich wieder schlecht angezogen fand, und hielt meinen allerdings etwas abgetragenen Aermel gegen das Licht. Das verbitterte mich schließlich auch und ich sagte scharf: Wie eine Muse kann man freilich nicht aussehen, wenn man den ganzen Haushalt allein bearbeiten muß. Natürlich fuhr er dann gleich gereizt auf: „Nicht wahr, das soll ein Vorwurf sein? Ich verdiene nicht genug, der Gaul muß noch schärfer ins Joch gespannt werden, soll ich nicht am Ende gar Gelegenheitsdichter werden?"

„Nebenbei bemerkt, gar kein übler Beruf," wirft die Jüngere ein, „uns gegenüber wohnt einer, dessen Frau geht stets in Sammt und Seide."

„Solche Szenen wederholten sich, und wenn einmal so bittere Worte gefallen sind, ist es bald ganz aus. Er konnte nun einmal nicht leben ohne den poetischen Duft, der von jenen tausend reizvollen Nichtigkeiten ausgeht —"

„Und hatte doch nicht die Fähigkeit, das Nöthigste zu erwerben," sagte Fränze bitter.

„Nein, nein, Fränze, Du thust ihm Unrecht, sein Genie ist unbestreitbar, er hatte bloß damals kein Glück. Und doch, siehst Du, als es nun kam, das Unglück, — die Scheidung — und ich mir sagen mußte, ich sehe ihn vielleicht niemals wieder und dann — als er die Andere nahm — die Reiche — da war es mir doch, als müßte ich sterben — und seitdem ist mein Leben leer und bleibt so."

„Weißt Du, Olli, was ich denke? Ihr wart beide ja ein paar schönheitsduselige, bleichsüchtige Menschenkinder, wie es zum Glück nicht viele giebt; wenn solche zwei zusammenkommen und sie haben das nöthige Kleingeld — gut — mögen sie sich anhimmeln und Dichter und Muse spielen, so viel sie wollen. Wenn's aber mit dem nöthigen Kleingeld hapert, na, da muß der Mann eben was Richtiges angreifen, sonst ist er 'ne Schlafmütze und kann mir mitsammt seinem sogenannten Genie gestohlen bleiben."

„Ja, Du warst immer praktischer und weitsichtiger als ich, darum wirst Du auch nicht Schiffbruch leiden wie ich, sondern hoffentlich —"

„Ach was, einfach, weil ich keine Illusionen hab', werd' ich nicht Schiffbruch leiden," sagt Fränze, und in ihren dunklen Augen blitzt es resolut. „Moderne Menschen haben keine Illusionen, siehst Du, wenn's nach meinem Robert ginge, wären wir auch schon seit mindestens zwei Jahren verheirathet. Aber mein gesunder Verstand, der Gott sei Dank, von keinen poetischen Düften angekränkelt ist, der sagt mir: Aufgepaßt, Fränze, Du hast nichts und er hat nichts und zweimal Null giebt Null nach Adam Riese, also hübsch gewartet, mein lieber Robert, bis Du die Anstellung fest hast. Inzwischen spart sich Fränze von ihrem Gehalt vielleicht ein paar Kröten zur Aussteuer und dann meinetwegen 'rin in die Ehe — das heißt (das hübsche Gesicht bekommt plötzlich einen nachdenklichen, weltklugen Ausdruck, der ihm nicht gut steht) das heißt, wenn — wenn nicht inzwischen ein Prinz kommt und sich in Fränze verliebt. Hübsch genug ist das Mädel ja." — und das Mädel lacht über seinen Witz.

„Was soll das heißen? Du wärst doch nicht im Stande —"

„Meinem vielgeliebten Robert untreu zu werden, meinst Du, wenn sich — na, sagen wir mal, was besseres findet? Gott," die kleine Stumpfnase wird vielsagend in die Luft gesteckt, „Gott, das sage ich ja nicht — aber — kann man's denn wissen, wenn's doch nun gar zu lange dauert mit der Anstellung —"

„Pfui, Fränze, Du hast kein Herz."

„Aber Du, Liebchen, hast desto mehr, hast ja nun gesehen, wie weit man damit kommt. Ne, immer praktisch!"

„Donnerwetter, das Mädel gefällt mir," sagt ein eleganter Herr, der den Schwestern unbemerkt gefolgt ist und ihr Gespräch zum Theil gehört hat. Die beiden Damen haben jetzt die Ecke der Straße erreicht; da kommt von dem freien Platze herüber ein heftiger Windstoß und wirbelt Fränze's Hut weit über den Damm. Blitzschnell setzt der Herr dem Ausreißer nach, fängt ihn ein und überreicht ihn der Besitzerin. Anrede und Verbeugung sind tadellos, aber an dem Blick, den der Fremde unter den Augengläsern hervor auf das hübsche Mädchen richtet, hätte vielleicht manche sorgliche Mutter manches auszusetzen gehabt. — Der ist aber schneidig, denkt Fränze, und schnell wie der Blitz spinnt das kluge Mädchen den Gedanken weiter: wie wenn er das wäre, der reiche Prinz? Ungefähr so hat sie ihn sich gedacht — etwas angejahrt — dunkle hochstehende Schnurrbartspitzen — braunrothe Handschuhe — kostbarer Zobelpelz. — Ein bißchen ältlich schien er, aber — ach was, dummes Zeug — das Ideal eines richtigen Weltstadtkindes, das an seine Zukunft denkt, sieht natürlich nicht aus wie ein Märchenprinz, sondern wie ein wohlhabender, zahlungsfähiger Mann. Genau so wie der sieht er aus.

Der Fremde hat sich längst entfernt, aber nur scheinbar. Von weitem folgt er den Schwestern und merkt sich die Nummer des Hauses, in das sie eintreten. Die eine mit dem fertigen Schicksal, müde, theilnahmslos — die andere mit dem weltklugen Sinn, angeregt, heiter, eine leise aufkeimende Hoffnung in dem praktischen Köpfchen erwägend. Während sie die Treppen ersteigen, hat der Fremde ein kurzes Gespräch mit der Verwalterfrau, das für beide Theile befriedigend ausfällt. Dann setzt er seinen Weg fort. Er wird sich morgen weiter über ihren Ruf und ihre Verhältnisse erkundigen. Und dann? Armer Robert!

Liebe die Menschen und sie werden Dich lieben;
Achte die Menschen und Du achtest Dich selbst;
Aber mehr als alle Andern fürchte Dich selber.

Humoristische Deklamations-Gedichte.

Frosch und Dichderling.

Neilich bin ich 'naus an meinen
Schdillen Lieblingsbladz gegangen —
Aeben wollde sich ä Freschchen
Eeene fedde Fliege fangen.

Doch die schwang sich ganz bomadig
Hoch in and're Regionen,
Wo noch geene sogenannden
Bidderbeesen Fresche wohnen.

Un den Frosch had sehr geärgerd,
Daß der Fliegenfang mißlungen,
Blums dich! Is er widhend quakend
In das Wasser 'neingeschbrungen.

„O Du liewes, kudes Dhierchen,
Ich begreife Deine Leiden,
Wihld der Hunger (ach so ofd nur)
O in meinen Eingeweiden — — —

Muß, gleich Dir, Du gleenes Freschchen
Manche Lieblingsschbeise missen,
Was ä ächder Dichderling is,
Der muß och ze hungern wissen!

Ehrlich verdient.

„Wer meinen Lehrling Fritz Preller, der mit einem Geldbrief im Betrage von 3000 Mark flüchtig geworden ist, zurückbringt oder seinen Aufenthalt so nachweist, daß er ergriffen werden kann, erhält 300 Mark Belohnung.

A. Meier, Bankier."

Drei Tage, nachdem diese Anzeige in den Blättern erschienen war, ließ sich Vater Preller bei dem Bankier melden, sich sowie — seinen Sohn Emil, den er gleich mitgebracht hatte.

„Also Sie haben ihn," sagte Herr Preller erstaunt, „wo war er denn so lange? Ihr Haus wurde ja Tag und Nacht von der Polizei beobachtet."

„Er war ausgerissen und befand sich bei seinem Onkel, drei Meilen von hier. Nun kriege ich wohl die Belohnung?"

„Wie? Sie als Vater beanspruchen — Nun, meinetwegen! Wo ist der Geldbrief?"

„Davon steht in Ihrer Anzeige nichts. Es heißt nur: wer ihn zurückbringt oder —"

„Jawohl, ich weiß, ich soll mein Geld nicht wiederbekommen?"

„Bei Heller und Pfennig! Aber zuerst die Belohnung, nachher kriegen Sie Ihr Geld."

Nach einigem Besinnen händigte Meier dem alten Preller die dreihundert Mark ein. „Nun also bitte ich um das Geld," sagte der Bankier. „Um Weiterungen zu vermeiden, theile ich Ihnen gleich mit, daß im Vorzimmer zwei Polizisten stehen, die Ihren Emil mitnehmen werden."

„Wie?" rief Preller in höchster sittlicher Entrüstung aus, „glauben Sie etwa, mein Emil sei ein Dieb?"

„Nun, was denn?"

„Ich will sofort alles aufklären, aber in Gegenwart der Polizei, wenn ich bitten darf."

Meier ließ die Polizisten eintreten.

„Nun, meine Herren," begann Preller mit erhobener Stimme: „die Sache liegt so: Meinem Emil gefiel es im Geschäft nicht. Er faßte den Plan fortzulaufen, und da er mich fürchtete, zu seinem Onkel zu fliehen. Diesen Plan wollte er in's Werk setzen, als ihm der Geldbrief zur Besorgung eingehändigt wurde. Da er nicht beabsichtigte, diesen Geldbrief zu besorgen, so steckte er ihn in eines der Geschäftsbücher, in der Hoffnung, daß man ihn dort bald finden werde. Emil, bezeichne das betreffende Geschäftsbuch!" Emil that es und der Brief fand sich allerdings im Buch, welches ein altes, garnicht mehr benutztes Geschäftsbuch war.

Unter diesen Umständen fand man es gerathen, die Sache nicht weiter zu verfolgen und den Lehrling freizugeben. Vater Preller aber zog vergnügt ab, die 300 Mark in der Tasche, die er durch den mit seinem Sohne abgekarteten Schwindel erbeutet hatte.

Wer weiß?

„Findest Du nicht auch, Ella, daß der Herr Schneider so sehr melancholisch ist? Er scheint stets so niedergeschlagen und nachdenklich!" — „Ja, weißt Du, ich glaube ganz bestimmt, er ist heirathslustig!"

*

Schlagfertig.

„Ein armer Reisender bittet um einen Zehrpfennig." — „Ich bin Mitglied des Vereins gegen Verarmung und Bettelei und gebe grundsätzlich im Hause nichts." — „Ei, dann kommen Sie mit auf die Straß', da nehm' ich's auch."

Zweimal hineingefallen.

An einem heißen Sommertage fährt ein Bäuerlein auf der Eisenbahn und beklagt sich einem Mitreisenden gegenüber über heftigen Durst.

„Ob man hier wohl ein Glas Bier kriegen könnte?"

„Gewiß, nichts leichter als das," lautet die boshafte Antwort. „Drehen Sie dort nur mal die Kurbel in der Pfeilrichtung, dann werden Sie schon was kriegen."

Gesagt gethan! Das ahnungslose Bäuerlein setzt die Nothbremse in Bewegung, der Zug bleibt stehen! Schreien, Schimpfen und Fluchen der Reisenden und des Bahnpersonals. Der Schuldige wird ermittelt und trotz seines Protestes natürlich bestraft.

Einige Zeit verstreicht, bis einmal unser Bäuerlein wieder einmal die Eisenbahn benutzen muß. „Jetzt willst Du auch mal einen reinlegen," denkt es und fragt den ihm gegenüber sitzenden Herrn verschmitzt lächelnd, ob er ein Glas Bier wolle? Etwas erstaunt bejaht dieser die Frage, da springt das Bäuerlein auf und reißt blitzschnell die Nothbremse herum. Triumphierend über seinen gelungenen Witz wartet es jetzt ruhig ab, bis der Zugführer wüthend auf ihn zukommt, und sagt dann ganz ruhig: „Diesmal hat der Herr Bier bestellt!" —

Selbsterlebte Romane.

Lieutenant: „Sie schreiben also Romane aus dem Leben, und davon leben Sie — da könnte ich ja ein Heidengeld verdienen!"

*

Noch weit mehr.

Vater (zu seinem Sohne, einem Studenten): „Junge, was kannst Du aber für Bier trinken! Wie Wasser!" — Sohn: „Nein, Wasser kann ich nicht soviel trinken!"

Aus der Kinderstube.

Auch eine Zuckerkrankheit.

Der kleine Fritz hat die ganze Zuckerdose leer genascht. Es ist ihm sehr schlecht bekommen. Als die Mama nach Hause kehrt, steht er kreidebleich in einer Ecke des Zimmers. — „Um Gottes Willen, mein Junge, was fehlt Dir?" — „Mama," sagt Fritzchen, „ich hab' die Zuckerkrankheit."

*

Eine Entdeckung.

Oft hörte die kleine Elsbeth von ihrem Vater die Worte: „Jedes Ding hat ein Ende, die Wurst aber zwei." Eines Tages nun kommt sie freudestrahlend gelaufen und ruft: „Papa, ich habe eine Wurst, die hat nur ein Ende." — „So," erwiderte der Vater, „wie ist denn das möglich?" — „Ich habe das andere Ende abgebissen."

Verantwortlicher Schriftleiter: Franz Walther. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung Ges. m. b. H., Thorn